

100/11  
P. 6. 149

Theol.

N. B. 3.

Theologie

~~P. 11. 262~~

O. vi. 245. b. 518.



27

Zwo  
Buß=  
Predigten,

Welche  
nach der am 12. Aug. dieses 1720. Jahrs  
Ergangenen unglücklichen Zersprungung des

**Bulver-Schurms**

Allhier in Berlin/

Der Christlichen Gemeine zu St. Nicolai,

Am 15. Aug. aus Luc. 13, 1-5.

Und am 18. Aug. oder XII. Dom. p. Trin. aus Jer. 9/II. 14.  
gehalten

Und nebst einer eigentlichen Nachricht von  
dieser Begebenheit

Zu Erweckung wahrer Buße und Christl. Andencken

Auf Begehren zum Druck übergeben hat

**Christoph Matthäus Seidel,**

*A. Past. Prap. & Inspelt.*

---

BERLIN, bey Christoph Gottlieb NICOLAI 1720.

28



202

Die

Rechnung

der

Rechnung

der

Rechnung

der

Rechnung

der

Rechnung



Allen  
Durch das Blut **JESU CHRISTI** theuer erkauften  
Seelen  
in Berlin,  
Seinen in **CHRISTO** herzlich geliebten  
Zuhörern,  
übergibt diese Predigten  
Zu einer steten Erinnerung dieser von **GOTT** selbst  
gehaltenen

### Real-Buß-Predigt,

Zur Erweckung wahrer Buße  
und

Zur Reizung göttlichen Lobes vor seine gnädige  
Erhaltung /

mit herzlichem Wunsche :

Daß die Furcht des **HERREN** allzeit vor ihren Augen sey /  
nicht zu sündigen ;

Sein allmächtiger Schutz sie allezeit bewahre /  
nie zu erschrecken ;

Seine Gnade und sein Segen sie stets erfreue /  
ihn zu preisen  
und

Sein heiliger Geist sie bereite und erhalte  
zum ewigen Leben. Amen !

Der Autor.

X 2

Die

Durch das Jahr 1700

in Berlin

gedruckt bey dem Buchhändler

Andreas

in der Vorstadt am Neuen Markt

Verlag

zur Erinnerung

der 100000ten Ausgabe

der 100000ten Ausgabe

Dass die Kunst der Buchdruckerei

in Deutschland

in der Vorstadt am Neuen Markt

in der Vorstadt am Neuen Markt

Der Autor.

X

10





Die 7. Predigt, die am 15. Aug. ist gehalten worden.

Im Nahmen IESU!

Die Gnade unsers HERRN IESU Christi zu wahrer Buße und Besserung sey mit uns allen.  
Amen!

Meine Liebsten in Christo/

**N**Ich solte zwar in gegenwärtiger Stunde reden von der Freude in dem HERRN/ und dieselbe als ein theures Gut der Gläubigen vorstellen, weil die Ordnung/ in welcher wir die Heyls-Güter und Gnaden-Schätze der Gläubigen vortragen, erforderte, daß, nachdem zuletzt von dem Friede mit GOTT gehandelt worden ist, nun auch von der Freude in dem HERRN geredet würde: Diweil aber der heilige und gerechte GOTT am verwichenen Montage unserm Berlin ein großes Trauren gemacht, uns alle gewaltig erschrecket und selbst eine Real-Buß-Predigt gehalten hat, so müssen wir uns ditzmal in die Zeit schicken, mit den Traurigen trauern und sonderlich darauf bedacht seyn, wie wir der Buß-Predigt unsers GOTTes rech-

A tes

tes Gehör geben mögen. Zu dem Ende werde ich unsere ordentliche Materie icko außsetzen: Hingegen aber einen solchen Text auffschlagen, der hoffentlich zu solcher Betrachtung, dergleichen wir icko haben sollen, nicht unbequem seyn wird. Laßt uns nur zuvor den gnädigen und barmherzigen GOTT herzsinniglich anrufen, daß er uns mit seinem heiligen Geiste kräftiglich beystehen und alles zu unser aller wahren Buße und Besserung gnädiglich segnen wolle. Wir bitten dieses in einem gläubigen Vater Unser ꝛc.

Die Worte GOTTES, welche wir voriego beherzigen wollen, werden beschrieben von dem heiligen Evangelisten Luca im 13. Cap. von dem 1. bis zum 5. Vers, also lautende:

Es waren aber zu derselbigen Zeit etliche dabey, die verkündigten ihm, dem HERRN JESU, von den Galiläern, welcher Blut Pilatus samt ihrem Dpffer vermischet hatte. Und JESUS antwortete und sprach zu ihnen: Meineth ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage, Nein: sondern wo ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also unkommen. Oder meineth ihr, daß die achtzeben, auf welche der Thurm in Siloba fiel und erschlug sie, seyn schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage, Nein: sondern wo ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also unkommen.

So viel sind der Worte unsers Texts. Unser **HERR** **Jesus** Christus lasse sie uns in der Kraft seines heiligen Geistes zu unser aller Besserung seliglich erwegen, um seines Nahmens willen Amen!

Geliebteste in dem **HERRN**, wir wollen alsofort zur Erklärung unsers heiligen Texts schreiten und Euerer Christlichen Liebe daraus in aller Kürze und Einfalt vortragen:

**Eine Buß-Predigt unsers liebsten Jesu,**

in welcher wir acht zu geben haben zum

- I. Auf die Veranlassung zu derselben und zum
- II. Auf den Inhalt derselben.

**Von dem Ersten,**

Wir betrachten also miteinander

**Eine Buß-Predigt unsers liebsten Jesu,**

bey welcher wir acht geben zum

**I.**

**A**chten auf die Veranlassung zu derselben. Es war solche gedoppelt. Es war einmal eine schreckliche Erzählung und nachmals eine falsche Meinung.

a. Anfänglich ward der **HERR** veranlasset, diese Buß-Predigt zu halten, durch eine schreckliche Erzählung im 1. Vers: Es waren aber zu derselbigem Zeit etliche dabey / die verkündigten ihm von den Galiläern u. s. f. Wir bemerken in diesen Worten so wohl die Zeit / da diese Erzählung geschieht, als auch die Sache / die erzehlet wird und schrecklich ist. Was

2

1. Ein-

1. Einmal die Zeit betrifft, so heist es davon im Text: zu derselbigen Zeit / *in a'v'v'v' r'v' r'v'v'v'* das ist, eben zu derselbigen bequemen oder gelegenen Zeit / da nemlich der Herr Iesus seine im vorher gehenden 12. Cap. Lucá verzeichnete Predigt gehalten hatte. In dieser hatte der Herr seine Zuhörer zu unterschiedenen mahlen des Endes erinnert und ihnen gezeiget, wie dasselbe schnell und plötzlich kommen könnte. Als im 15. Vers hatte er vor dem Geiße gewarnt und darauf dieses Gleichnis gesagt: Es war ein reicher Mensch / des Feld hatte wohl getragen / und er gedachte bey ihm selbst und sprach: Was soll ich thun? ich habe nicht / da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: das will ich thun: ich will meine Scheunen abbrechen und grössere bauen und will dar ein sammeln alles / was mir gewachsen ist / und meine Güter. Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe / is / trincke und habe guten Muth. Aber GOTT sprach zu ihm: du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern; und weis wirds seyn / das du bereitet hast? v. 16. 17. 18. 19. 20. Ferner so hatte er beweglichst vermahnet, daß man zu einem seligen Ende stets bereit seyn solle. Lasset / sprach er, eure Lenden umgürtet seyn und eure Lichter brennen / und seyd gleich den Menschen / die auf ihren Herren warten / wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit / auf daß / wenn er kommt und anklopffet / sie ihm bald aufstun. Selig sind die Knechte / die der Herr / so er kommt / wachend findet; warlich ich sage euch / er wird sich auffschürzen / und wird sie zu Tische setzen / und vor ihnen gehen und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache und wirds also finden / selig sind die-

diese Knechte. Das solt ihr aber wissen/ wenn ein Haus-  
 Herr wiste/ zu welcher Stunde der Dieb käme/ so wachete er  
 und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch be-  
 reit/ denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde/  
 da ihrs nicht meinet. v. 35. 36. 37. 38. 39. 40. Und v. 45. 46. feste er  
 noch diese Worte hinzu: So aber derselbige Knecht in seinem  
 Herzen sagen wird: Mein HErr verzeucht zu kommen; und  
 fähet an zu schlagen Knechte und Mägde/ auch zu essen und zu  
 trincken und sich voll zu sauffen/ so wird desselben Knechts  
 HErr kommen an dem Tage/ da er sichs nicht versiehet und  
 zu der Stunde/ die er nicht weiß/ und wird ihn zuscheitern  
 und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen. Wo-  
 bey Marcus meldet, daß, als der HErr dieses geprediget, er noch diese  
 Worte hinzu gethan habe: Das sage ich allen. Wachet c. 13. 37.  
 Endlich so hatte er im Beschluß des 12. Cap. und unmittelbar vor un-  
 serm Terte also gesprochen: So du aber mit deinem Widersacher  
 vor den Fürsten gehest/ so thue Fleiß auff dem Wege/ daß du  
 sein los werdest/ auf daß er nicht etwa dich vor den Richter  
 ziehe/ und der Richter überantworte dich dem Stockmeister  
 und der Stockmeister werffe dich ins Gefängniß. Ich sage  
 dir/ du wirst von dannen nicht heraus kommen/ bis du den  
 allerletzten Scherff bezahlest. v. 58. 59. Nun eben zu dieser Zeit/  
 da der HErr dieses vorstellete, meineten etliche, die es höreren, es wä-  
 re die rechte Zeit/ daß sie auch redeten, und was sich begeben hatte/  
 erzehleten. Sie wolten gleichsam also sagen: Ey! Ja, HERR.  
 Dem ist also, wie du gesagt hast. Schnell und plözlich kan des  
 Menschen Ende kommen. Wir haben davon ein neues und  
 sehr eckliches Exempel, welches wir dir nicht verhalten können.

Ach! daß doch auch wir zu aller Zeit und bey aller Gelegen-  
heit / da, wie andere plötzlich umgekommen sind, erzehlet wird, mit  
Ernst an unser Ende gedächten, indem ja, was andern begegnet ist,  
auch uns begegnen kan.

Wer weiß / wie nahe mir mein Ende?

Hingehet die Zeit / herkommt der Todt.

Ach! wie geschwinde und behende /

Kan kommen meines Todes Noth?

Mein Gott / ich bitte durch Christi Blut /

Machs nur mit meinem Ende gut!

Was nun

2. Nachmals auch die Sache anfangt, die erzehlet wird und  
schrecklich ist, so betrifft sie die Galiläer / welcher Blut Pilatus  
samt ihrem Opffer vermischet hatte. v. 1. Die Ausleger eines  
theils halten dafür, es werde hiemit auf dasjenige gesehen, was Sa-  
muel in der Apostelgeschichte c. 5. v. 37. anführet, daß Judas aus  
Galiläa in den Tagen der Schäkung aufgestanden sey und  
ihm nach viel Volcks abfällig gemachet habe u. s. f. Sie sagen,  
dieser Judas habe mit seinem Anhang auführische Reden von sich  
vernehmen lassen, daß man dem Römischen Käyser weder Zins noch  
Schäkung geben, ihm nicht gehorsam seyn, noch auch vor die Römer  
beten solle. Da nun aus Galiläa Leute nach Jerusalem, allda zu  
opffern, kommen wären, so hätte Pilatus sich solcher gestalt an ihnen  
rächen wollen, daß er sie, als sie im Tempel ihr Opffer verrichten wol-  
ten, habe überfallen und grausamlich massacriren oder nieder hauen  
lassen, also, daß ihr Blut mit ihren Opffern vermischet worden  
sey. Weil diese Sache weder in der Heil. Schrift, noch sonst irgend  
wo angeführet wird, so lassen wirs, was die Umstände derselben be-  
trifft,

trifft, hiebey bewenden. Es mag geschehen seyn, warum und wie es wolle, so ist doch dieses gewiß, daß Pilatus diese Galiläer aufs grausamste hingerichtet, ihr Blut mit ihrem Opfer vermischet und sie plötzlich, da sie in ihrer heiligsten Übung des Gottesdiensts begriffen sind und sich nichts weniger, denn dessen, versehen haben, getödtet hat. Welches alles zu der selbigen Zeit geschehen seyn muß; daher sie es dem HErrn, als etwas neues, verkündigen.

Der HErr aber fügt dem eine andere nicht weniger erschreckliche Sache bey, die sich vielleicht eben zu solcher Zeit, oder wenige Jahre zuvor, zu Jerusalem zugetragen hatte; davon der HErr im 4. Vers also sagt: Oder meinet ihr / daß die achzehen / auf welche der Thurm in Siloha fiel und erschlug sie / seyn schuldig gewesen für allen Menschen / die zu Jerusalem wohnen? Weil auch diese Geschichte sonst nirgends beschrieben wird, so können auch wir davon nicht mehrere Nachricht geben: Sondern wir haben sie nur anzusehen, als eine erschreckliche Sache / da plötzlich achzehen Menschen elendiglich zerquetschet worden und umgekommen sind.

Das ist also das eine, davon der HErr Anlaß nimt, seine Buß-Predigt zu halten.

Uns dient beydes zur Erinnerung / daß der Mensch zu keiner Zeit und an keinem Orte für dem Tode sicher sey. Er geht zur Kirchen und verrichtet den Gottes-Dienst: er weiß aber nicht, daß auch allda der Todt seiner warte. Er gehet aus zu handeln und zu wandeln, und weiß nicht, daß ihm der Todt auf der Versen nachfolgt und ihn überreilet, ehe er wieder zu Hause kommt. Wir stehen des Morgens gesund auf: Wir wissen aber nicht, ob wir des Abends noch leben werden. Wir legen uns gesund ins Bette: Werden aber wohl, ehe es Morgen wird, in demselben todt gefunden. So ist der Todt  
an

an allen Orten. Und ach! Wie plötzlich kommt er ofemals! Ich muß davon, o liebes Berlin, ein paar Exempel anführen, die sich in den vorigen Zeiten in deinen Schwestern / ein paar Städten der Alten-Mark, begeben haben. Das erstere ist zu Gardelegen geschehen im Jahr 1658. den 20. May. eben am Himmelfarts-Tage. Da schlug unter der letztern Predigt ein mächtiges Theil von dem Gemäure des Glocken-Thurms herunter in die Kirche hinein unter die Gemeine, und überfiel mit Dach, Balken und Sparren sehr viel Zuhörer in ihren Stühlen in ihrer Andacht, daß 22. Personen von dem Schlag todt geblieben und an die 30. Personen verwundet und aus den Steinhauften heraus gearbeitet worden sind. Bobey als merckwürdig angeführet wird, daß diese Personen gewesen sind, II. aus S. Marien und II. aus S. Nicolai Pfar-Kinder, II. männliches und II. weibliches Geschlechts, acht Ehemänner und acht Ehe weiber, 3. Junggesellen und 3. Jungfern. So hatte sie Gott eingetheilet. Man sehe hievon Herr Christoph Schulzens Auf- und Abnehmen der Stadt Gardelegen p. m. 24. Das andere Exempel hat sich in meinem lieben Tangermünde zugetragen. Im Jahr 1646. am Tage aller Heiligen, so der 23. Sonntag nach Trinitatis war, spielte ein Docken-Spieler auf dem Rath-Hause das jüngste Gerichte. Ach! Ach! Daß auf solche weise Gottes Wort zum Scherz / Spiel und Spott gemachet wird! Viel Zuschauer waren versamlet. Als nun das Spiel bald zu Ende, ließ der Docken-Spieler etliche starke Raqueten anzünden, die mit ihren Feuer-Flammen fast alle Winkel auf dem Gewölbe erfüllten, auch endlich durch eine Ritze der Thüren an der Seiten nach der grossen Stube fielen. Allda ergriffen sie ein seit Anno 1637. niedergesetztes und damals ganz untüchtig erkanntes Lönnigen Pulver, welches, nach dem es entzündet, in einem Augen-

genblick Abends zwischen 5. und 6. Uhr eine solche Wirkung that, daß davon wohl 40. Personen jämmerlich beschädiget und verbrannt, etliche Menschen; so an den Fenstern gestanden, aus denselbigen einer ziemlichen Höhe herunter gestürzet, an Armen und Weinen beschädiget, zwey Kinder aber davon gestorben seyn. Und da bey solcher Angst und Noth die Leute nach der Thür eilten, wurden im Gedränge drey Kinder erbärmlich erdrückt und todt aufgehoben. Ich habe dieses besondere Exempel in meiner zu Tangermünde gehaltenen Valet-Predigt am 60. und 61. Blat mit mehrern angeführet, und dabey vor der Entheiligung des Sonntags herzlich gewarnet. Aus beyden siehet man, wie der Mensch an allen Orten und alle Stund und Augenblick dem Todte unterworfen sey. Denn der Mensch weiß seine Zeit nicht: sondern/ wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden: also werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich über sie fällt. Predig. 9, 12.

O daß dieses wohl bedacht würde!

b) Hernach so ward der Herr auch zu dieser Buß-Predigt veranlasset durch eine falsche Meinung/ die er bey seinen Zuhörern bemerkte. Denn da er im 2. und 4. Vers spricht: Meineth ihr? Meineth ihr? so ist solches allerdings Bejahungs-Weise zu verstehen, als spräche der Herr: Ich sehe es wohl, welche Gedanken ihr hiebey heget. Ihr meineth/ diejenigen/ welche dieses Unglück betroffen hat/ wären allein/ oder doch fürnemlich/ für andern Sünder gewesen/ dieweil sie das erlitten haben: Aber ich sage Nein. Das ist. Eure Meinung ist falsch.

Wir sehen hieraus, wie es herzugehen pflege, wenn GOTT seine

Gerichte ergeben läffet. Die Menschen richten alsdenn und verſündigen ſich mit falſchen Meinungen.

Wenn Gott nicht auf friſcher That die Menschen ſtrafft, wenn er nicht alſo bald mit Donner und Blitz drein ſchlägt, oder ſie ſonſt mit ſeinen Straffen plößlich vertilget, wenn ſie ſündigen, ſo meinen ſie, es ſey nicht Sünde, was ſie übelſ thun, oder GOTT ſtraffe nicht. Das thuſt du/ die greulichſten Sünden, und ich ſchweige/ ich ſtraffe nicht alſobald, da meineſt du/ ich werde ſeyn/ gleich wie du. Das iſt, ich werde es auch nicht vor Sünde achten, wie du es nicht vor Sünde hältſt. So muß GOTT ſelbſt klagen im 50. Pſalm v. 21. Weil nicht bald geſchicht ein Urtheil über die böſen Wercke/ da durch wird das Herz der Menschen voll/ böſes zu thun. So klagt der Prediger c. 8, 11. Ich habe wohl mehr geſündigt/ dencken ſie/ und iſt mir nichts böſes wiederfahren. Wie Strach anführet c. 5, 4. Ja ſie dürfen Gottsläſterlich reden und ſagen: Wer böſes thut/ der gefället dem HErrn und er hat Luſt zu demſelbigen. Oder: Wo iſt der Gott/ der da ſtraffe? Mal. 2, 17.

Kommt aber GOTT mit ſeinen Gerichten und ſtrafft die Menschen, ſo ſehen ſie nur auf diejenigen, die es trifft: ſich ſelbſt aber und andere, die frey ausgehen, halten ſie vor unſchuldig. Dieſer Menſch/ ſagen ſie, muß ein Mörder ſeyn/ er muß für andern ein Sünder ſeyn, den die Rache nicht leben läßt. Apoſtg. 28, 4.

Anderer haben noch andere Meinungen und ſagen auf Epicuriſch, man habe eben nichts ſonderlichs draus zu machen, es komme von Ohngefähr. Denn das iſt dieſer Leute ihr Wahl- Spruch: Ohngefähr ſind wir gebohren und fahren wieder dahin/ als wären wir nie geweſen. Weiſheit 2, 2. Oder wie David, als er unbußfertig war, von des Uria Todte, dazu er doch ſelbſt die Anſtalt gemacht hatte,

hatte, sagte: Laß dir das nicht übel gefallen. Denn das Schwert frisset icht diesen/ icht jenen. 2. Sam. 11, 25.

Solche und andere Meinungen aber sind alle falsch.

Falsch ist, daß GOTT die Sünde nicht straffe. Denn wenn der Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmuth verachtet wird, da seine Güte zur Buße leitet / so strafft er hernach desto schrecklicher. Du aber/ heist es, nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und Offenbahrung des gerechten Gerichts GOTTES / welcher geben wird einem ieglichen nach seinen Wercken. Rom. 2, 5, 6. Aber ich will dich straffen und will dirs unter die Augen stellen. Sagt GOTT im Psalm 50, 21. Und Sirach spricht: Der Herr ist wohl gedultig / aber er wird dich nicht ungestraft lassen. Er kan bald so zornig werden / als gnädig er ist / und sein Zorn über die Gottlosen hat kein auffhören. Sir. 5, 4<sup>e</sup> 7.

Falsch ist es, daß diejenigen allein, oder für andern Menschen Sünder sind, welche die Straffe GOTTES für andern empfinden. Der Herr spricht: Ich sage: Nein. Denn das ist GOTTES Weise, wenn er strafft, daß das Gerichte an seinem Hause und an den frömsten zu erst anfängt. 1. Pet. 4, 17, 18. damit sollen denn die Gottlosen gewarnt werden, daß sie viel weniger den Gerichten GOTTES entfliehen werden. Geschicht das am grünen Holz / was will am dürrer werden? Luc. 23, 31. Wenn ein grosser Herr seinen Prinzen oder sein Kind zu erst und hart strafft, so mögen sich die Bedienten leicht die Rechnung machen, daß sie gewislich auch und noch härter werden gestraffet werden.

Falsch ist es auch endlich, daß dergleichen Gerichte GOTTES ungefähr geschehen. Ich sage: Nein. Spricht Christus. Denn so

kein Sperling auf die Erde fällt / ohne unserm Vater; es möchten sich die besten Schützen vereinigen, welche einen Vogel im Flug aus der Luft herab schießen können, nur einen Sperling zu fällen, will es der himmlische Vater nicht, so sollen sie es wohl bleiben lassen; ja, so auch unsere Haar auf dem Haupt alle gezählet sind und also ohne Gottes Willen keins entfallen kan; Matth. 10, 29. 30. so mag vielweniger ein Mensch / der nach Gottes Bilde erschaffen ist und den Christus mit seinem theuren Blute erkauffet hat, von ungefähr oder ohne Gottes Willen umkommen. Es kan kein Unglück ohne Gott geschehen. Pilatus kan nicht schlachten, Der Thurm zu Siloha kan niemanden erschlagen, ohne unserm himmlischen Vater. Ist auch ein Unglück in der Stadt / das der Herr nicht thue? Sagt Amos c. 3, 6.

Da nun also der Herr durch sein Nein! Nein! die Falschheit oder den Ungrund solcher Meinungen, die Er, als ein Herrkens-Kündiger / bey seinen Zuhörern erblickte, angezeigt hatte, so nahm er hievon Anlaß seine Buß-Predigt zu halten, die wir nun zum

### Vom andern

#### II.

**A**ndern auch nach ihren Inhalt ansehen. Dieser ist angedrucket im 3. und 5. Vers in diesen Worten: Wo ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen. Wir finden in diesen Worten eine deutliche und nachdrückliche Erforderung der Buße.

I. Erstlich finden wir eine deutliche Erforderung der Buße. Denn der Herr zeigt an, so wohl wer Buße thun solle, als auch, wie man Buße thun solle.

Was

Was diejenigen betrifft, welche Buße thun sollen, so sagt er ohne Unterscheid: Ihr; So **JH** euch nicht bessert. u. s. f. Wenn wir zurücke sehen in den Anfang des zwölfften Capitelis Luca, so wird allda angezeigt, daß der **H**Err damals eine grosse Menge Zuhörer gehabt habe. Denn so heist es v. 1. Es lieff das Volck zu und kamen etliche viel tausend zusammen/ also/ daß sie sich unter einander trafen. Das waren nun allerley Leute, Priester, Pharisäer, Schriftgelehrten, Aeltesten, Herodianer und allerley Bediente, Bürger und Land-Leute, Männer und Weiber, alte und junge u. s. m. diesen allen rufft der **H**Err zu und sagt: Ihr/ Ihr/ solt euch bessern.

Wir sehen hieraus, daß die Buße von allen Menschen erfordert werde. **G**ott gebeut allen Menschen an allen Enden/ Buße zu thun. Aposi. 17/30. Alle in allen Ständen, von Höchsten bis zu den Geringsten haben gesündigt; Sie müssen alle mit Daniel bekennen und sagen: Wir haben gesündigt/ unrecht gethan/ sind gottlos gewesen und abtrünnig worden/ wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen/ wir gehorchten nicht deinen Knechten/ den Propheten/ die in deinem Nahmen unsern Königen/ Fürsten/ Vätern und allem Volck im Lande predigten. Ja/ **H**ERR/ wir/ unsere Könige/ unsere Fürsten und unsere Väter müssen uns schämen/ daß wir uns an dir versündigt haben. c. 9/5. 6. 8. Gleichwie sich nun kein einiger ausnehmen kan, daß er nicht gesündigt habe: Denn es ist hie kein Unterscheid/ sie sind allzumal Sünder: Rom. 3/23. also soll auch keiner meinen, als ob er der Buße nicht bedürffe. Die Pharisäer, die sich selbst vor fromm hielten, sollen bedencken, daß zwar viel Menschen fromm gerühmet werden/ und ihre eigene Frommigkeit, wie der Kramer seine Waare, ausruffen; wer will

aber einen finden / der rechtschaffen fromm sey? Sprichw. 20, 6. ingleichen, daß eine Art sey / die sich rein düncket / und doch von ihrem Noth nicht gewaschen ist; c. 30, 12. und daher Buße thun. Matth. 21, 31, 32. Alle die übrigen, die sich nach dem Bahn der Juden daher vor fromm achteten, weil es ihnen wohlgieng / sollten ja solche Gedancken fahren lassen, sich vor Sünder erkennen und Buße thun. Gott will / daß sich jedermann zur Buße kehre. 2. Pet. 3, 9. Ach daß dieses alle Menschen glaubten und folgten!

Was hierauf auch die Art anlangt, wie man Buße thun solle, so drucket sie der Herr aus in dem einzigen Wort: bessern. So ihr euch nicht bessert / bessert, spricht er. Das im Griechischen befindliche Wörtlein *μετανοεω* heist eigentlich so viel, als zum Nachwitz oder Nach-Sinn kommen, hernach anders Sinnes oder im Sinn geändert werden. Wenn ein Kind, das unverständlich ist, nahe zum Licht, oder Feuer kommt, so spielt es damit: Wenn es aber die Finger verbrennet, so wird es hernach witzig, will dem Feuer nicht wieder zu nahe kommen, noch damit spielen. Da heist es nach dem Sprichwort: Ein gebrannt Kind fürchtet sich des Feuers. Es thut nicht mehr, was es zuvor gethan hat. Das ist so dann eine Sinnes-Änderung oder Besserung. Der Sünder ist unverständlich, wie ein Kind. Er spielt anfänglich mit der Sünde. Sie ist ihm eine Lust. Er meint, es habe nichts damit zu bedeuten. Er sieht die Sünde nicht dafür an, was sie ist, nemlich eine Schlange / die / wo man ihr zu nahe kömmt / sticht / derer Zähne sind / wie Löwen-Zähne / die den Menschen tödten. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharff Schwert / und verwundet / daß niemand heilen kan. Sir. 21, 2, 3, 4. Wenn aber die Sünde begangen und das Gewissen verwundet ist, so schlägt der Mensch in sich, er kommt zu andern Gedancken.  
Die

Die Sünde wird ihm nun zu einer unerträglichen Last / Psal. 38, 5. er wird nun gewitziget und im Sinn geändert, Jer. 31, 19. und folgt das nimmer thun / davon man sonst zu sagen pflegt: Nimmer thun ist die beste Buße.

Wenn aber der Herr solche Besserung oder Sinnes-Änderung hier erfordert, so dürfen wir ja nicht meinen, als ob er blos von der Reue / die sonst das erste Stücke der Buße ist, und von der Lebens-Besserung / die sonst der neue Gehorsam heist, oder durch die Früchte der Buße angezeigt wird, rede: sondern wir können des versichert seyn, daß er auch das andere und fürnehmste Stücke der Buße, dadurch die rechte Änderung des Sinnes und der Person geschieht, verstehe, welches ist der wahre Glaube an Jesum Christum. Denn wo dieser nicht da ist, hilft den Menschen die Reue nicht, er muß mit Juda in seinen Sünden verzweifeln, es ist auch unmöglich, daß er vom Bösen lassen und Gutes thun, das ist, sein Leben wahrhaftig bessern könne, oder daß, ob ers auch vermöchte, solches ohne Glauben Gott gefallen könnte. Hebr. 11, 6. Der Glaube aber macht die rechte Änderung. Hat einer mit dem Feuer, der Sünde gespizet und sich verbrannt, so kan nichts den Brand löschen und heilen, denn Christi Blut und Wunden. 1. Joh. 1, 7. Ef. 53, 5. Ist jemand von dieser feurigen Schlange gebissen und verwundet worden, so kan ihn nichts gesund machen, als der Glaube an Jesum Christum. Denn wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also mußte des Menschen Sohn erhöhet werden / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden: sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 14, 15. In solchem Glauben wird das betrübte Gemüthe verändert, das wegen der begangenen Sünden nicht wußte, wo es bleiben solte. Es höret Freude und Wonne /  
das

daß die Gebeine frölich werden / die zuschlagen waren. Psal. 51, 10. In solchem Glauben wird der vorige Zustand der Person geändert, indem der Mensch, der ein verlorner und verdammter Sünder und Kind des Zorns war, nun ein gerechtes / seeliges und liebes Kind Gottes wird. Rom. 5, 1. Gal. 3, 26. In solchem Glauben wird auch endlich Herz und Sinn geändert, nun Gott zu lieben / der uns erst geliebet hat / I. Joh. 4, 19. und aus der empfangenen göttlichen Krafft das Gute zu thun und das Böse zu lassen. 2. Pet. 1, 3. Das ist die Besserung / die der Herr hier fodert, und also soll die Buße geschehen, daß sich die Menschen befehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott / zu empfangen Vergebung der Sünde und das Erbe sammt denen / die geheiligt werden durch den Glauben an Christum. Apost. 26, 18.

Es muß daher die Buße / ja nicht in etwas blos äußerliches gestellet werden, es sey auch, was es wolle. Denn obwol auch die äußerliche Aenderung nicht außenbleibt, wenn das innerliche rechtchaffen geändert worden ist; so bestehet dennoch die wahre Buße fürnemlich in einer solchen innerlichen Herzens- und Sinnes-Aenderung / die in Reue und Glauben gewürket wird und woraus die rechte Lebens-Besserung in den rechtshaffenen Früchten der Buße erfolget. Matth. 3, 8.

Wir finden aber auch

2. Hierauff in unserm Texte eine nachdrückliche Erfoderung der Buße / wenn der Herr spricht: Ich sage: Nein: sondern / wo ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen.

Ein grosser Nachdruck liegt hier zuförderst in der Person dessen,

sen, der zu zweyen mahlen spricht: *ὁὐκ*, Nein/ mit nichten. *λέγω ὑμῖν*  
 Ich sage euch. Ich sage euch. Sie hatten ihn gewislich nicht anzusehen, als einen ihres gleichen; nicht als einen, der auf Moses Stuhl saß, die sie auch hören solten; Matth. 23, 2. 3. auch nicht allein, als den grossen Propheten / den ihnen GOTT aus ihren Brüdern erwählen wollen, den sie hören sollen; 5. Mos. 18, 15, 18, 19. auch nicht blos, als ihren HERRN und Meister / da sie billich, was er ihnen sagte, thun sollen: Luc. 6, 46. sondern auch als den wahrhafftigen Sohn Gottes selbst, von dem der himmlische Vater ausgeruffen hatte: Dis ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe. Den solt ihr hören. Matth. 17, 5. Ists nun aber GOTT selbst / der die Buße so ernstlich fodert, ach! so hat sich gewislich jedermann vor den Gedüncken seines bösen Hergens zu hüten, als ob er gut genug wäre und nicht nöthig hätte, Buße zu thun. Jedermann soll hier Jesum hören, seinen HERRN und GOTT / der gewislich wahr redet. Nein. Nein. Alles Gedüncken des Hergens ist falsch. Ich sage euch; Ich sage euch: Ihr müßt Buße thun; Ihr müßt euch bessern. GOTT gebeut es. Apost. 17, 30. Und ist es nichts betrübters, als wenn der HERR also fagen muß: Dis ist das Volck / das den HERRN seinen GOTT nicht hören / noch sich bessern will. Jer. 7, 28. c. 6, 10.

Ferner so liegt auch ein grosser Nachdruck in der Vorstellung des Schadens / welcher sie treffen würde, woferne sie nicht Buße thäten. Ihr werdet / spricht der HERR, alle auch also umkommen / wo ihr euch nicht bessert. *πάντες ὑμεῖς ἀπολείθητε, πάντες ὅμοιως ἀπολείθητε*. Das ist, eben auf solche Weise, eben auf dergleichen Weise, wie die Galläer und die achtzehen Erschlagene umgekommen sind, so werdet ihr auch umkommen. Die Meinung des HERRN gehet zwar überhaupt dahin, daß er seinen

S

Zu

Zuhörern zu Gemüthe führen wolte, was massen sie, woferne sie nicht Buße thun würden, so wohl zeitlich sterben und umkommen, als auch ewiglich in der Hölle verderben müßten. Denn der Todt/der zeitliche und ewige, ist der Sünden Sold. Rom. 6, 23. Offenb. 21, 8. Dieser ihnen gezeigte Schade solte sie bewegen, so bald Buße zu thun. Dieweil aber der HErr der allwissende Gott und ein Prophet dieses Volcks war, der ihre Unbusfertigkeit und Verstockung vorher sahe, so kündigte er ihnen auch in diesen Worten insonderheit die Art ihres künftigen Untergangs an, daß sie eben so plözlich, so grausam, in Vermischung ihres Bluts mit ihren Opfern, durch das Schwert der Feinde, durch Einfall ihrer Thürme, Mauern, Palläste und Häuser *der Feinde, Judas,* eben also umkommen würden. Wie denn auch leider! weil keine Buße erfolgte, nach vierzig Jahren in der erschrecklichen Zerstörung Jerusalems geschehen ist, in welcher die Feinde viele tausende nieder gemegelt, Jerusalem geschleiffet und keinen Stein auf dem andern gelassen haben. Welches dis Volck zu seiner Zeit hätte bedencken sollen. Luc. 19, 42. 43. 44.

Folgt aber nun so grosser Schade / wo der Mensch nicht Buße thut; Denn Gott ist und bleibe ein gerechter Gott / will man sich nicht bekehren / so hat er sein Schwert gewezet u. s. f. Ps. 7, 12. 13. 14. Jegliche Ubertretung und Ungehorsam empfähet ihren rechten Lohn; Hebr. 2, 2. und gleichwohl niemand gerne Schaden haben will, ach! so solte der Schade / der andern beggnet ist, die nochlebende bewegen, wahre Buße zu thun, daß sie nicht auf solche oder gleiche Weise, wie andern geschehen ist, umkommen müßten. Ach daß wir an anderer Schaden lernten klug werden!

Endlich so ist auch dieser Nachdruck in unserm Text begriffen, daß nichts heylsamers und nützlicher sey / denn die wahre Buße.

Buße. Denn es ist zugleich in den Worten des HErrn diese tröstliche Versicherung enthalten: Wo ihr euch aber bessert / wo ihr Buße thut, so werdet ihr nicht also umkommen: sondern ihr werdet erhalten werden und es wird euch wohlgehen. Gott ist so gnädig und barmherzig / daß er den Bußfertigen die Sünde verzeihen, 2. Mos. 34, 6. 7. und Buße vor die Sünde annehmen wolle. Weisheit 12, 19. Wir haben davon eine theure Verheißung bey dem Propheten Jeremia c. 18, 7. 8. da er im Nahmen des HErrn also spricht: Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich / daß ichs ausrotten / zerbrechen und verderben wolle: Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit / dawider ich rede / so soll mich auch reuen das Unglück / das ich ihnen gedachte zu thun. Davon haben wir das schöne Exempel an Ninive. Dieser Stadt war schon die Zeit ihres Untergangs von Gott bestimmet, daß es in vierzig Tagen geschehen sollte: als sie aber Buße thät, da hieß es: als aber Gott sahe ihre Wercke / daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege / reuet ihn das Ubel / daß er ihnen geredt hatte zu thun / und thät's nicht. Sagte auch hernach zu Jona, der den Untergang lieber gesehen hätte, indem er sich besorgte, er möchte vor einen Lügen-Propheeten gescholten werden: Dich jammert des Kürbis und so fort, und mich sollte nicht jammern Ninive / solcher grossen Stadt / in welcher sind mehr denn hundert und zwanzig tausend Menschen / die nicht wissen Unterscheid / was recht oder linc ist / dazu auch viel Thiere. Jon. 1, 2, c. 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, c. 4, 10, 11. Diweiß nun die Buße so nützlich und gut ist, dergestalt, daß dadurch der Untergang und das Verderben von Land und Leuten abgekehret werden kan, so sollte solcher Nutzen einen jeden zur wahren Buße bewegen; jeder sollte

wahre Buße thun, damit er dem zeitlichen und ewigen Verderben entgehe und Freude im Himmel wäre über den Sündern / die da Buße thun. Luc. 15, 7. 10.

Dies wäre also die Buß-Predigt unsers liebsten JESU, die wir beydes nach ihrer Veranlassung und auch nach ihrem Inhalte fürzlich erwogen haben.

Meine Liebsten,

Wurde zu derselbigen Zeit dasjenige, was sich begeben hatte, dem HERRN JESU erzehlet, so ist auch gewislich iesz bey uns eine solche Zeit, da, wo ihrer zween oder drey beysammen sind, einer dem andern erzehlet, was sich am verwichenen Montage in dieser Stadt begeben hat, indem aus GOTTES gerechten Verhängnis der Pulver-Thurm gesprungen ist und ein erschreckliches Unglück verursacht hat. Der ewigen Güte GOTTES haben wirs zuzuschreiben, daß vorher schon vieles von Pulver und andern leicht-brennenden Materien weggeräumet worden ist, da sonst weit größser Unglück und Elend geschehen und die ganze Stadt verderbet seyn würde. Ach! daß wirs erkannten und GOTT herzlich davor danketen! Inzwischen ist doch das Elend groß, welches so viele betroffen hat. Man weiß die Anzahl der Todten und Verwundeten noch nicht gewis, indem noch welche theils todt, theils auch lebendig heraus gearbeitet werden, die als lebendig begraben worden sind; da, welche Jammer sie haben ausstehen müssen, leicht zu ermessen ist. Ach! welch ein erbärmliches Geschrey ward an diesem betrübteten Orte gehöret, da Eltern ihre Kinder, diese ihre Eltern, Ehegatten und Anverwandte einander entweder todt, oder verwundet sahen, oder vermisteten und suchten? Die folgende Tage werden uns hievon mehrers eröffnen. Ach! daß wirs zu Herzen nehmen!

Als dem HERRN JESU erzehlet ward, was den Galläern begegnet,

net war, ja als er selbst des Einfalls des Thurms zu Siloha gedachte, der die achthehen Menschen erschlagen hatte, da sahe der HERR, der Hergens-Kündiger, viel falsche Meinungen unter den Leuten. Und dencket ja nicht, daß ers iezo anders finde. Die Alttheisten und Epicurer/die leider! unter uns sind, machen nichts daraus. Sie heißen es einen Zufall und schreiben ihn der blossen Unvorsichtigkeit zu. Doch, wie falsch ihre Meinung sey, das haben wir bereits in der Erklärung des Texts vernommen, welches zu wiederholen unnöthig ist. Andere, die gerne richten, die hegen folgende Meinungen. Es hat, denken sie, sonderlich die Soldaten dieses Unglück betroffen. Und das ist nicht wunder, daß Gott ihnen einmal zeigt, wie sie unter seiner Hand sind und er sie züchtigen könne. Ach! welch entsetzliches Wünschen und Fluchen geht unter ihnen im Schwange? So kan Gott aus der Erden Bliß und Donner kommen lassen, damit er sie; wie sie wünschen, zerschlagen kan, obs gleich nicht vom Himmel kommt. Der heilige Johannes gab dort den Kriegs-Leuten / welche Buße thun oder Christen werden wolten, diese ernste Vermahnung: Thut niemand Gewalt noch Unrecht / und lasset euch begnügen an eurem Solde: Luc. 3, 14. über viele aber unserer Kriegs-Leute seuffzet das ganze Land, daß es Gewalt und Unrecht von ihnen leiden müsse; darum zeigt ihnen der gerechte Gott, wie er sie heimsuchen könne. Sirach sagt: Wer Gewalt und Unrecht thut / muß zulezt zum Bettler werden / und wer stolz ist / kommt zulezt von Haus und Hof. Denn so bald der Elende rufft / so hörets Gott und die Rache wird eilends kommen. c. 21, 5, 6. Da es auch meistens Kinder sind, die umgekommen, so meinen einige auch, dieses sey nicht ohne Ursache geschehen. Es wären ja jezo die Kinder insgemein sehr arg und wolten sich weder in den Kirchen und Schulen, noch

zu Hause ziehen lassen; Auch auf den Strassen und Gassen sey die Bosheit der Kinder aufs höchste kommen. Gott ist bekant, wie mein Herz darüber in Thränen schwimmt und was ich oftmals vor Greuel von kleinen Kindern sehen und hören muß. Vor dem hatten die Kinder noch etwa vor einem vornehmen Manne, alten ehrbarn Bürger; oder wenigstens vor einem Prediger eine Scheu: Jesho aber fragen sie nach niemand, ja sie dürfen überdem, daß sie fluchen und lästern, nach Steinen greiffen und auf den werffen, der sich unterstehet, sie in ihrer Bosheit zu bestraffen. Sonst kunte man noch bitten:

So möchten doch die Kinderlein

Thun nach dem rechten Willen dein.

Drum wollest du verschonen /

Und nicht nach Sünden lohnen! Jesho aber ach! daß es Gott erbarm! gehets her, wie in Sodom. Jung und alt ist in gleicher Bosheit. Darum muß der Untergang kommen. 1. Mos. 19, 4.

Doch zu diesen und andern dergleichen Meinungen / welche Gott bey diesem ergangenen Unglück in der Menschen Herzen am besten siehet, spricht unser lieber Jesus: Nein. Nein. Nicht, als leugnete er, daß, wo solche Dinge an Soldaten oder Kindern gefunden werden, es Himmelschreyende Sünden sind, die Gottes schwere Gerichte herzu ziehen: sondern das Nichten will er nicht leiden, oder daß wir in solchem Fall nur auf andere und nicht auf uns selbst sehen; nur andere und nicht uns selbst vor Sünder und der göttlichen Gerichte schuldig erkennen wollen. Hiezu sagt er Nein. Nein. Als spräche er, wie ers denn vermöge seiner Worte wahrhaftig spricht: Weinet ihr / daß diese Soldaten, daß diese Kinder und andere / die durch dieses Thurms Zerspaltung und Einfall umgekommen / verderbet oder beschädiget worden sind / vor allen Menschen

sehen in Berlin oder im Lande Sünder und schuldig sind / die-  
weil sie dieses erlitten haben? Ich sage Nein: sondern wo ihr  
euch nicht bessert / so werdet ihr alle auch also umkommen.

Ach! darum so laßt uns doch nun diese Buß-Predigt Jesu, die  
durch die Veranlassung dieses Unglücks uns heute ist vorgehalten wor-  
den, zu Herzen nehmen, den falschen Meinungen absagen, nicht auf  
andere, die das Elend betroffen hat: sondern auf uns selbst sehen und  
uns bey Zeiten bessern. Laßt uns jeder in sein Gewissen gehen und mit  
Nehemia klagen: Gott / du bist gerecht in allen / daß du über  
uns gebracht hast. Denn du hast recht gethan: wir aber sind  
gottlos gewesen. Und unsere Könige / Fürsten / Priester und  
Väter haben nicht nach deinem Befehl gethan / und nicht acht  
gehabt auf deine Gebot und Zeugnis / die du ihnen hast lassen  
zeugen. c. 9, 33, 34. Ach! wir alle, von Höchsten bis zu den Niedrig-  
sten, die Obrigkeiten und die Unterthanen, die Lehrer und die Zuhö-  
rer, die Alten mit den Kindern, haben mit unsern Sünden den Pulver-  
thurm angezündet und werden, wo wir uns nicht bessern, ein solch Feuer  
anzünden, daß wir wie Sodom und Gomorra werden untergehen  
müssen. Ach! Unser Herr Jesus sagt: Ihr werdet alle also um-  
kommen / wo ihr euch nicht bessert. Das wird unfehlbar geschehen.  
Darum laßt uns doch bey Zeiten Buße thun und uns bessern. Ach!  
ob uns wohl Gott selbst eine Real Buß-Predigt gehalten hat, so ist doch  
die Besserung noch sehr schlecht. Ich bin die Tage nach diesem Unglücke  
in Amts-Geschäften etliche Strassen dieser Stadt durchgangen: aber  
an statt, daß man hätte bußfertig singen sollen: Herr deinen Zorn  
wend ab von uns in Gnaden u. s. w. so habe ich leider! gehört, wie  
man bey schändlichen Mißbrauch der edlen Music gelassen / getanzet /  
getummelt / gespielt / Saus- und Huren-Lieder gesungen / ja wie man  
diese vorige ganze Nacht üppig geschwärmet hat. Ach! wenn wollen  
doch diese harte Herzen sich erweichen lassen!

Lieb:

Liebsten Seelen / welche heute gewislich nicht unsere Glocke / sondern diese Sturm-Glocke Gottes aufgeweckt und in ziemlicher Anzahl hieher zusammen gebracht hat / was wollen wir denn? Wollen wir denn / wie diese / oder noch schrecklicher umkommen? Ach! ach! das würden wir aber / daß Gott uns noch länger guts thue und uns nicht verderben lasse / so solls / wie uns der Herr Jesus dessen auch tröstlich versthert / gewislich geschehen: aber / so wir uns bessern. Denn so wahr ich lebe / spricht der Herr Herr / ich habe keinen Befehl am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem bösen Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben / ihr vom Hause Israel? Ezech. 33, 11.

## Gebet.

Du heiliger und gerechter Gott / du hast uns in dieser Wochen wirklich sehen und erfahren lassen / was unsere übermachte himmelschreyende Sünden verdient hätten und wie du leicht ein Adams aus uns machen und uns wie Zebaim hättest zurichten können: Da du aber mitten in deinem Zorn deiner grundlosen Barmherzigkeit eingedenk gewesen und ein größeres Verderben von uns abgewendet hast / so danken wir dir von Grund des Herzens für diese deine unaussprechliche Gnade. Wir bitten dich demüthiglich / erweiche doch durch diesen harten Anfall und Fall unsere harte Herzen / daß sie recht bekehret und gebessert werden. Vergib uns unsere Sünden um Jesu Christi Bluts und Todes willen und bewahre uns vor schändlichen Richten. Gib / daß ein jeder sich selbst richte und vor dir schuldig gebe und auch ein jeder sich rechtschaffen bessere / daß wir nicht auch also umkommen / oder noch härter gestraffet werden müssen. Erbarme dich aller derer / die dieses dein Gerichte getroffen hat. Wir wünschen / daß sie alle möchten in solchem Zustande seyn erfunden worden / daß sie in Christo Barmherzigkeit vor dir finden können. Erbarme dich derer Elenden / die an ihrem Leibe leiden und sey ihr Arzt. Erbarme dich der Traurigen und Betrübten / welche die ihrige verlohren haben und sey ihr Trost. Wecke auf die Unbußfertigen / daß sie bekehret werden. Erhalte alle Bekehrte / daß keiner zurücke falle. Erbarme dich über die ganze Stadt und Land und wende von allen ab alles Ubel. Segne uns / heilige uns und bereite uns alle zu einem seligen Ende / auf daß / wenn unser Sündlein kommt / wir in Freude selig abscheiden zur himmlischen Freude durch Jesum Christum. Amen!

Die



Die II. Predigt am 18. Augusti gehalten.

Im Nahmen I E S U!

Nach G Dtt thu dich erbarmen durch Christum de-  
nen Sohn,

Über Reiche und über die Armen.. Hilf, daß wir  
Buße thun!

Hilff, daß wir Buße thun! Amen!

**Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande.**

So stehet geschrieben im Buch der Weisheit c. 6, 1. Es wird in die-  
sen Worten die Ursache der Verwüstung angezeigt, welche ist die  
Ungerechtigkeit.

**U**ngerechtigkeit / heiff es, verwüstet alle Lande.  
Die Menschen sind nach dem Fall so geartet, daß sie  
gerne groß, reich, gewaltig und hoch werden wol-  
len. Sie fangen es aber nicht am rechten Orte  
an. Sie wollen nicht mit: sondern wider G Dtt  
dazu gelangen. Sie solten sich der ungeheuchelten  
Frömmigkeit und Gerechtigkeit befeisigen. Denn Gerechtigkeit  
erhöhet ein Volck. So sagt Salomo im Sprüchw. c. 14, 34. Sie

¶

hin

hingegen ergeben sich der Ungerechtigkeit; das ist, so wohl insgemein allen Sünden; denn die Sünde ist das Unrecht; so spricht Johannes 1. Joh. 3/4. und daher heißen auch alle Sünder die Ungerechten; 1. Cor. 6, 9. 10. als auch insonderheit derjenigen Sünde, da man seinem Nächsten Gewalt und Unrecht thut, ihn um das Seinige bringt, ihm das Seinige nicht gibt, ihm zu seinem Recht nicht hilft und sich mit seiner Unterdrückung zu bereichern sucht. Worüber schon längst öffentlich ist geseuffet worden:

Täglich erdenckt man neue Nes /

Das sind der Gottlosen Gesez /

Damit sie alles Gut zu sich /

Gerne wolten reissen gewaltiglich.

Ja darüber schon zu seiner Zeit der Prophet Habacuc wehmüthigst geklaget hat: **HERR** / wie lange soll ich schreyen und du wilt nicht hören? Wie lange soll ich zu dir ruffen über Frevel / und du wilt nicht helfen? Warum lässest du mich sehen Mühe und Arbeit? Warum zeigest du mir Raub und Frevel um mich? Es gehet Gewalt über Recht. Darum gehts gar anders / denn Recht / und kann keine rechte Sache gewinnen. Denn der Gottlose übervorthilt den Gerechten. Darum gehen verkehrte Urtheil. c. 1/2. 3. 4. diese Ungerechtigkeit nun ist die Ursache / warum Land und Leute müssen verwüestet werden. Denn die Sünde ist der Leute Verderben. So spricht auch Salomo in seinen Sprüchwörtern c. 14/34. c. 28/2. Ungerechtigkeit verwüestet alle Lande.

Meine Liebsten, Gott hat nach seiner Gerechtigkeit in der vorigen Woche hier in Berlin eine erschreckliche Verwüstung ergehen lassen. Wollen nun wir die Ursache wissen, so zeigt sie uns dieser Spruch

Spruch an: Die Sünde und Ungerechtigkeit ist es. Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande. Sie ist es, die alles verwüstet hat und wird noch künftig alles verwüsten.

Ich achte nöthig zu seyn, bey diesem grossen Unglück, iezo, da dasselbe noch im frischen Andencken ist, diese bereits gerügte Ursache der Verwüstung mit mehreren vorzutragen. Ich werde daher das ordentliche Sonntags Evangelium vor dieses mal vorbey gehen und einen solchen Text auffschlagen, in welchem hiervon deutlich gehandelt wird. Laßt uns nur zuvor herzlich vor der Göttlichen Majestät demüthigen, um Vergebung unserer Sünden und um den kräftigen Beystand des heiligen Geistes zu gesegneten Lehren und Hören beten ein gläubiges Vater Unser u. s. f. wenn wir werden gesungen haben: Nimm von uns **HERR** du treuer **GOTT** u. s. w.

Die Worte Gottes, aus welchen wir uns voriezo erbauen wollen, werden angeführet von dem heiligen Propheten des **HERRN**, Jeremia, im 9. Cap. im 11, 12, 13, und 14. Vers, also lautend:

Und ich will Jerusalem zum Stein-Hauffen und zur Drachen-Bohning machen und will die Städte Juda wüste machen, daß niemand drinnen wohnen soll. Wer nun weise wäre und liesse ihm zu Herzen gehen, und verkündigte, was des **HERRN** Mund zu ihm sagt, warum das Land verderbt und verheeret wird, wie eine Wüste, da niemand wandelt? Und der **HERR** sprach: Darum, daß sie mein Gesetz verlassen, das ich ihnen fürgegeben habe

be und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach: sondern folgen ihres Herzens Gedüncken und Baalim, wie sie ihre Väter gelehret haben.

So viel sind Worte unsers Texts. **GOTT** lasse sie uns durch die Krafft seines heiligen Geistes zu unser aller Heyl seeliglich beherzigen um **JESU** Christi willen. Amen!

**S** Eine Liebsten in Christo, am verwichenen Donnerstage haben wir aus dem Munde unsers **HERRN JESU**, da er bey dem Evangelisten Luca am 13. Cap. v. 155. spricht: Meinest ihr/ daß diese Galiläer für allen Galiläern Sünder gewesen sind/ dieweil sie das erlitten haben? Oder meinest ihr/ daß die achtzehen/ auf welche der Thurm in Siloha fiel und erschlug sie/ seyn schuldig gewesen für allen Menschen/ die zu Jerusalem wohnen? Ich sage/ Nein: sondern so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle auch also umkommen; deutlich abnehmen können, welches die End-Ursache **GOTTES** sey, die er hat, wenn er seine Gerichte und Verwüstungen über einen Ort ergehen läffet, nemlich diese: daß wir uns bessern sollen. Was aber die Betweg-Ursache sey, worum der liebe **GOTT** seine Gerichte und Verwüstungen einbrechen läffet, das sehen wir in unserm verlesenen Texte, nemlich es ist der Menschen Sünde oder Ungerechtigkeit. Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande. Laßt uns dieses aus unserm Text erwegen und also mit einander betrachten:

### Die Ursache der Verwüstung.

Laßt uns dabei absonderlich ansehen zum

I. Ersten

- I. Ersten die Verwüstung und zum  
 II. Andern die Ursache derselben.

Vom Ersten.

So betrachten wir nun mit einander

Die Ursache der Verwüstung und sehen

I.

**S**um erstest absonderlich an die Verwüstung. Ich will/ so heißt es im Text, Jerusalem zum Stein-Hauffen und zur Drachen-Wohnung machen/ daß niemand drinnen wohnen soll. v. 11. Und abermahls: Das Land wird verderbt und verheeret/ wie eine Wüsten/ da niemand wandelt. v. 12. Es wird uns in diesen Worten sürgerstellet eine allgemeine und auch eine erschreckliche Verwüstung.

a. Anfangs wird uns hier sürgerstellet eine allgemeine Verwüstung. Denn sie soll treffen Stadt und Land.

Diese Verwüstung soll treffen

1. einmal die Städte. Unter diesen steht voran die Haupt-Stadt. Das war Jerusalem. Ich will/spricht der Herr, Jerusalem zum Steinhauften und zur Drachen-Wohnung machen. Es war Jerusalem zur selbigen Zeit die fürnehmste Stadt in der ganzen Welt. Der Ort, den der Herr aus allen Stämmen Israels erwöhlet hatte, daß er seinen Nahmen daselbst liesse wohnen; 5. Mos. 12, 5. der Ort/ wo der Herr seinen Tempel/ Feuer und Heerd hatte; Psal. 68, 30. Es. 37, 9. der Ort/ da die Residenz eines grossen Königes war; Ps. 48, 3. allwo die Stühle zum Gerichte; Stühle des Hauses Davids sassen; Psal. 122, 5. der Ort/ worinnen die Tür-

sten und Gewaltigsten im Lande ihre Palläste hatten; Ps. 48, 4. 14. Psal. 122, 7. der Ort/ der seine Einwohner nicht alle fassen kunte und da es vom Menschen tönete. Mich. 2, 12. Ach! isst nicht immer Schade? ein solcher heiliger/ ein solcher herrlicher/ ein solcher volkreicher Ort/ Jerusalem, soll verwüstet werden. Dem werden zugesellet

Die übrigen Städte. Davon der HERR sagt: Und ich will die Städte Juda wüste machen. Das waren die kleinern Städte/ die um Jerusalem herum lagen und mit reichen Bürgern angefüllt waren. Jer. 11, 6. und ach! auch diese sollen verwüstet werden.

2. Nachmals so soll diese Verwüstung auch das Land treffen. Das Land/ spricht der Herr, wird verderbt und verheert. v. 12. Hiedurch können wir verstehen die Dörffer und die Nahrung/welche die Einwohner auf dem Lande von Feldern, Wiesen, Gärten, Weinbergen, Vieh-Zucht und andern Einkünfften dieses gesegneten Landes genossen, welches mit Milch und Honig floß. Jer. 11, 9. 10. 11. 12. Ach! ein so schönes Land soll verwüstet werden.

Da nun solcher gestalt die Haupt-Stadt mit den übrigen Städten und das ganze Land verwüstet werden soll, so sieht jedermann, daß von einer allgemeinen Verwüstung geredet werde. Wenn aber Gott die Dörffer nennet, so verstehet er nicht nur dieselben; sondern auch und fürnemlich die Einwohner solcher Dörffer, und will so viel sagen, daß das Wetter des Unglücks über alle Einwohner in allen Ständen, von höchsten bis zum niedrigsten, kommen solle. So sagt Jeremias c. 10, 18. Ich will die Einwohner des Landes verschleudern und will sie ängsten/ daß sie es fühlen sollen. Denn was haben die Städte und Länder gesündigt? Was

die

die Häuser und Hütten? Was hat das arme Holz, der todte Stein und die leblose Erde gethan? Die Menschen/ die drinnen wohnen, haben alles verschuldet, darum so werden ihre Städte und Länder/ allwo sie sich aufhalten, verwüestet, damit sie selbst verwüestet und verderbet werden.

Und das ist des lieben Gottes Weise/ wenn er anfängt dreinzusehen. Er geht mit seiner Verwüstung über alles. Sie muß nicht nur die Bauer-Hütten oder gemeine Bürger-Häuser: sondern auch die größten Palläste, das Haus des Königes, ja sein eigen Haus treffen. Die Haupt-Stadt und übrige Städte, ja das ganze Land muß zu Grunde gehen. Könige, Fürsten und Herren, Priester und Propheten, Bürger und Bauern, Menschen und Vieh, wie im vorhergehenden 10. Vers stehet, müssen zu Grunde gehen. Allen Einwohnern wirds übel gehen. Sagt Hosea c. 4. 3. Wohin gehöret, was in der heiligen Offenbarung Jesu Christi c. 6, 15. 16. 17. stehet: Und die Könige auf Erden/ und die Obersten/ und die Reichen/ und die Haupt-Leute/ und die Gewaltigen/ und alle Knechte und alle Freyen verborgen sich in den Klüfften und Felsen an den Bergen und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns und verberget uns für dem Angesichte des/ der auf dem Stuhl sitzt und für dem Zorn des Lamms. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns und wer kan bestehen?

Es wird uns aber in unserm Text

b. Hierauf auch vorgestellt eine erschreckliche Verwüstung. Der Herr sagt: Ich will Jerusalem zum Stein-Hauffen und zur Drachen-Wohnung machen und will die Städte Juda wüste machen/ daß niemand drinnen wohnen soll. Das Land

Land wird verderbt und verheeret/ wie eine Wüsten/ da niemand wandelt. v. 11. 12. In diesen Worten finden wir eine erschreckliche Verwüstung / so wohl in Ansehung dessen, was/ als auch, wie es geschehen soll.

2. Was dasjenige betrifft, das geschehen soll, so ist gewißlich eine erschreckliche Verwüstung. Denn

Die Städte sollen verwüstet werden. Die Haupt = Stadt soll zum Stein = Hauffen und zur Drachen = Wohnung werden. Der herrliche Tempel; das prächtige Haus des Königes; die hohen Palläste; die schönen Wohnungen der Bürger; die festen Mauern und Thürme, die jetzt so schön und ordentlich gebauet sind, daß man sich darüber verwundern muß, Psal. 48. 5/ 6. die sollen alle niedergedrissen werden und kein Stein soll auf dem andern bleiben. Luc. 19, 44. Des Herrn Haus, des Königes Haus, alle Palläste der grossen und alle Häuser der übrigen Einwohner sollen Stein = Hauffen werden. Ganz Jerusalem soll zum Stein = Hauffen werden und zur Drachen = Wohnung / das ist, es soll nicht so bald wieder aufgebauet werden: sondern von Menschen verlassen seyn, daß Drachen/ Schlangen und Ottern/ die an solchen einsamen Orten gerne nisten und wohnen, ihren Aufenthalt allda haben werden. Und wie es der Haupt = Stadt gehet: also soll es auch allen übrigen Städten ergehen, sie sollen so wüste werden, daß niemand darinnen wohnen soll/ oder, wie der Prophet c. 10, 22. sagt: auch diese Städte sollen verwüstet und zur Drachen = Wohnung werden/ daß weder Leute/ noch Bürger/ noch Vieh drinnen ist. c. 33. 10.

Auch das Land soll verheeret und verderbet werden, wie eine Wüsten/ da niemand wandelt. Das ist, es soll kein Ackerbau, keine

keine Viehzucht, noch irgend eine Nahrung, Handel oder Wandel mehr darinnen seyn. War es vorhin das Krämer-Land / Ezech. 17/4. und das Krämer-Volck / Zeph. 1/11. so großen Handel triebe, so sollte es nun dermassen verwüster seyn, daß niemand eines Helters werth allda würde erhandeln oder deswegen allda wandeln können. So sollte Jerusalem / das so wohl bewohnet war und die Fülle hatte sammt ihren Städten umher und da Leute wohnten beyde gegen Mittag und in Gründen / wüste werden; Zach. 7/7. 14. Das Land / das vor ihm wie ein Lust-Garte war / sollte nach dem Einbruch des Feuerbrennenden Jorns Gottes werden wie eine wüste Einöde und niemand sollte ihm entgegen. Joel. 2/3. Ach! das ist ja gewisslich etwas erschreckliches.

2. Was hiernächst auch die Art anlangt, wie solche Verwüstung geschehen soll, so ist auch solche erschrecklich. Im Texte steht also: Ich will Jerusalem zum Steinhauffen machen u. s. f. Der Prophet schreibt es dem HErrn zu, daß er selbst, der HErr / solches thun wolle. <sup>והיה</sup> heist es im Hebreischen. Das ist. Ich will geben / oder ich wills zugeben / daß Jerusalem zum Steinhauffen werde u. s. f. Ob alle Teuffel und alle böse Menschen jemanden verderben oder beschädigen wolten und der HErr giebt's nicht zu, so müssen sie es wohl bleiben lassen. Ist er eine feurige Mauer um einen Ort her, so soll derselbe wohl stehen bleiben. Zach. 2/5. Hiob 1/10. Wo aber jemand Gott verlässet und er so dann den Menschen oder einen Ort den Feinden übergiebt, oder zugiebt, daß er verwüster werde, als denn muß die erschrecklichste Verwüstung erfolgen. So dann heist es: Wehe ihnen / daß sie von mir weichen / sie müssen verstöhret werden! Hof. 7/13. Auch wehe ihnen / wenn ich von ihnen gehen bin! c. 9/12.

So könnte nun Gott / dem diese Verwüstung zugeschrieben wird, dieselbe auch vollzogen haben unmittelbarer Weise. Er hätte Jerusaleum und das ganze Land können plötzlich umgekehret haben, wie Sodom, da keine Hand dazu kam. Klaglieder Jer. c. 4, 6. Er hätte es durch einen Engel können ausgerichtet haben, die dermassen mächtig sind, daß einer in einer Nacht im Assyrischen Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann schlug. Es. 37, 36. Er hätte es den Teuffeln / die gerne alles verderben, überlassen können. Hiob 2, 7. Er hätte die Elemente / die er sonst zur Rache rüffet, zu solcher Verwüstung brauchen können. Weisßh. 5, 18. 24. Sir. 7, 19. c. 39, 32. 33. 34. 35. 36. 37. Wo es Ihm beliebt hätte, so würden sie durchs Wasser / wie die erste Welt; 1. Mos. 7. durchs Feuer / wie Sodom und Gomorra; c. 19. durch die Erde / wie Corah mit seiner Rotte; 4. Mos. 16. oder durch die Luft verwüstet worden seyn, die durch Sturm-Winde / Hiob 1, 19. oder durch an sich gezogenen Pestilenzialischen Gift sie augenblicklich hätte ertödtet können, wie zu Davids Zeiten einsten geschah, da in drey Tagen siebentzig tausend Mann an der Pestilenz starben, welches den König David, der erkannte, daß Gott um seiner Sünde willen das Volk straffte, herzlich jammerte und ihn also seuffzend machte: Herr / siehe / ich habe gesündigt / ich habe die Missethat gethan / was haben diese Schaffe gethan? 2. Sam. 24, 15. 17. Ich sage, so hätte Gott sein Volk und Land unmittelbarer Weise, oder durch dergleichen Creaturen verwüsten können: Dieweil er aber gleichsam gemeine Mittel / dadurch er die Menschen und ihre Wohnungen zu verwüsten pflegte, gesetzt hatte, welche bey dem Propheten Ezechiel c. 14, 13, 15. 17. 19. erzehlet werden, die er seine vier böse Straffen / als Schwerd / Hunger / böse Thiere und Pestilenz heisset v. 21. so wolle er auch  
hier

hier dieselben brauchen, sie über Jerusalem / die Städte Juda und das ganze Land schicken, beyde Menschen und Vieh ausrotten und sie also recht erschrecklich verwüsten. Insonderheit musse Feuer und Schwerd / als die schrecklichste Art der göttlichen Verwüstung über Jerusalem und das ganze Land kommen. Ez. 21, 9-16. So musse Jerusalem zum Steinhaußen werden. Ps. 79, 1. Denn GOTT führte über sie den König der Chaldäer und ließ erwürgen ihre junge Mannschafft mit dem Schwerd im Hause ihres Heiligthums und verschonete weder der Jünglinge noch Jungfrauen / weder der Alten / noch der Groß-Väter. Alle gab er sie in seine Hand. Und sie verbrannten das Haus Gottes und brachen ab die Mauren zu Jerusalem und alle ihre Palläste / beyde des Königs Haus und der Bürger Häuser / brannten sie mit Feuer aus / daß alle ihre köstliche Geräthe verderbet wurden. Und führten weggen Babel / wer vom Schwerd überblieben war. u. s. f. 2. Chron. 36, 17, 18, 19, 20. Jer. 39, 8. So erschrecklich war diese Verwüstung.

Das ist das erste.

### Vom Andern.

Wir gehen nun fort und sehen auch absonderlich

#### II.

**S**um andern an die Ursache solcher Verwüstung. Die übrigen Worte unsers Texts halten solche in sich, wenn es im 12. 13. und 14. Vers heist: Wer nun weise wäre und liesse ihm zu Herzen gehen und verkündigte / was des HERN Mund zu ihm sagt / warum das Land verderbt und verheeret wird u. s. f. Und der HERR sprach: Darum / daß sie mein

Gefesz verlassen / das ich ihnen fürgegeben habe und gehorchen meiner Rede nicht / leben auch nicht darnach: sondern folgen ihres Herzens Gedüncken und Baalim / wie sie ihre Väter gelehret haben. In diesen Worten wird uns die Ursache solcher Verwüstung zu erkennen gegeben als eine zu wissen nöthige / gewisse und gerechte Ursache.

1. Erstlich wird sie uns zu erkennen gegeben als eine zu wissen nöthige Ursache. Denn wenn es heißt: Wer nun weise wäre? und so fort, so wird ja hiemit angezeigt, man solle weise seyn und wohl beherrzigen, warum Gott alles so gar verwüste. Denn da Gott den Menschen mit Verstande und Vernunft begabet hat, so soll er, wenn er eine Verwüstung siehet, vor derselben nicht vorbeigehen, wie das dumme Vieh, welches dieselbe, als etwas ungewöhnliches, zwar ansiehet; bald aber davon gehet und sich um nichts weiter bekümmert: sondern er soll nach der Ursache fragen, woher es doch komme? solche erkennen, wohl überlegen und zu seinem Besten zu Herzen nehmen. Darum seuffzet der Prophet und spricht: Wer nun weise wäre! u. s. w. Ist eben das, was schon zu seiner Zeit Mose beklaget hat. Es ist ein Volck / da kein Rath innen ist und ist kein Verstand in ihnen. O daß sie weise wären und vernehmen solches / daß sie verstünden / was ihnen hernach begegnet wird! 5. Mos. 32, 28. 29. Ja, was auch nachher Christus selbst mit Thränen ausgesprochen hat: Wenn du es wüßtest / so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Luc. 19, 42. Dieses Wissen suchet Gott so ernstlich, daß er auch will, es soll jeder, was des Herrn Mund zu ihm, nemlich hievon sagt, verkündigen / damit es ja hiedurch zu jedermanns Wissenschaft möge

möge gebracht werden. Wer es weiß, schweiget aber und läßt seinen Nächsten in der Unwissenheit stecken, der wird es schwer zu verantworten haben. Denn der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen: Aber Gottes Werk/ dergleichen auch seine Straff-Gerichte und Verwüstungen sind, Ez. 25. 1. 2. soll man herrlich preisen und offenbaren. So sagte der Engel Raphael im Büchlein Tobia c. 12, 8. Insonderheit so müssen, ob auch jedermann schwiege, die Lehrer ihren Mund aufthun und verkündigen/ was des HErrn Mund zu ihnen saget. Der HErr hat sie deswegen zu Wächtern über sein Volk gesetzt, daß sie aus seinem Munde das Wort hören und dasselbe von sinet wegen warnen sollen. Das ist, daß sie den Leuten bekannt machen sollen, wie ihre Sünde und Unbusfertigkeit die Ursache ihres Untergangs und Verderbens sey, auf daß sie sich warnen lassen, das ist, weise werden/ ihnen solches zu Herzen gehen lassen und Buße thun. Ez. 3. 17. 21. Denn Gott will ein thätiges Wissen haben, dieweil widrigenfalls die Straffe nur desto grösser seyn würde. Luc. 12. 47.

2. Hernach so wird uns die Ursache der Verwüstung zu erkennen gegeben auch als eine gewisse Ursache derselben. Drum steht in unserm Text: Und der HErr sprach: Darum. u. s. m. Er hatte schon in dem vorhergehenden 12. Vers bezeuget, daß es der Mund des HErrn sage/ warum das Land verwüstet wurde. Und nun bestättiget ers noch einmal, der HErr selbst sage dieses: Und der HErr sprach. Die Epicurer geben alles für einen solchen Zufall aus, der von ungefähr käme und keine gewisse Ursache hätte. Diesen widerspricht hiemit der Prophet und sagt: Der HErr sprach/ darum. Das ist. Er sprach, daß gewislich die Sünde die wahre Ursache solcher Verwüstung wäre. Denn wo

die Sünde nachbliebe, oder wahre Buße erfolgte, so würde auch die Verwüstung nachbleiben. Jer. 18, 7. 8. Die Verächter der Propheten und Knechte Gottes pflegten insgemein zu spotten und fragen: Wer weiß denn, obs wahr ist, daß dis oder jenes so grosse Sünde sey, um weßwillen Gott alles verwüsten werde? Sie verleugnen den HErrn und sprechen: das ist er nicht und so übel wird es uns nicht gehen / Schwerd und Hunger werden wir nicht sehen. Ja die Propheten sind Wäscher und haben auch GOTTES Wort nicht / es gehe über sie selbst also. Jer. 5, 12. 13. Oder, wie mans heutiges Tages ausspricht: es ist der Pfaffen ihr Betrieb; die machen nur die Hölle so heiß und den Teuffel so schwarz. u. s. m. Und auch diesen begegnet der Prophet und sagt: Der HErr sprach. Als wolte er sprechen: Nicht Ich sage dieses, daß die Sünde die Ursache der Verwüstung sey: sondern der HErr / Gott selbst / sagt es. Und der HErr sprach. Was aber Gott der HErr spricht, das ist gewislich so und nicht anders. Denn es ist unmöglich / das Gott lüge. Heb. 6, 18.

3. Endlich so wird uns allhier die Ursache der Verwüstung noch zu erkennen gegeben als eine gerechte Ursache. Denn so sprach der HErr: Darum wird Jerusalem und das ganze Land verwüestet, weil sie mein Gesetz verlassen u. s. w. Ihre Sünde / welche als die gerechte Ursache der Verwüstung angegeben wird, besund in unterlassen und thun.

Von dem Unterlassen sagt der HErr: Daß sie mein Gesetz verlassen / das ich ihnen fürgegeben habe. Es hatte ihnen Gott das natürliche Gesetz ins Herz geschrieben, Rom. 2, 14. 15. wie sie Gott ehren, niemand beleidigen und jedem das seine geben solten, u. s. m. Sie verließen aber dasselbe, verachteten Gott / hielten

ten kein Recht: sondern übten Gewalt und Unrecht. Jerem. 5, 11. 28. Habac. 1, 3. Ezech. 22, 29. Es hatte ihnen Gott das Sitten-Gesetz gegeben, dessen Auszug in den heiligen zehen Geboten enthalten ist. 2. Mos. 20, 1. u. s. f. Daneben hatte er ihnen auch das Ceremonial-Gesetz und die Weißheit / die in demselben verborgen liegt, geoffenbahret, sie auch übrigens mit seinem Bürgerlichen Ordnungen eingeschränket; Dergleichen er keinen Heyden gethan hatte. Ps. 147, 20. Sie aber verliessen alle diese Gesetze des HErrn, sie dieneten Gott nicht; Sie heiligten seinen Nahmen und seinen Tag nicht; Sie ehreten Vater und Mutter nicht u. s. m. Sie thaten in alten Geboten das Gegentheil, wie Heskiel im 22. Cap. weitleufftig anzeigt, ja sie übergiengen das Gesetz / änderten die Gebote und lieffen fahren den ewigen Bund. Wie Esaias klaget c. 24, 5. das Ceremonial-Gesetz verwandelten sie in ein opus operatum, als obs Gott um das eusserliche Dpffer wäre zu thun gewesen. Ps. 50, 7, 13. Jer. 11, 15. Und ihre schöne bürgerliche Verfassung lieffen sie fahren, nahmen der Heyden Weise an und thäten ärger, denn die Heyden. 2. König. 21, 9.

Wann ihnen auch der HErr seine Propheten zusandte, die in seinem Nahmen ihnen zu reden mußten, so nahmen sie nichts an. Sie gehorchten seiner Rede nicht / lebten oder wandelten auch nicht darnach. 2. Chron. 36, 15. 16. GOTT mußte über sie klagen: Bis auf diesen Tag habe ich stets zu euch gesandt alle meine Knechte / die Propheten: aber sie wollen mich nicht hören / noch ihre Ohren neigen. Und wenn du ihnen dis alles schon sagest / so werden sie dich doch nicht hören. Ruffest du ihnen / so werden sie dir nicht antworten. Darum sprich zu ihnen: Dis ist das Volk / das den HErrn ihren Gott nicht hö-

ren / noch sich bessern will. Jer. 7, 25-28. Ja, sie waren so verstockt, daß sie dem Propheten Jeremia unter die Augen sagen durfften: Nach dem Wort / daß du im Nahmen des HErrn uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen. c. 44, 16.

Nachdem ihnen nun der HErr ihre Sünde / die sie mit Untertassen begiengen, unter die Augen gestellet hatte, so zeigte er ihnen auch hierauf die Sünde an, die sie im thun verübeten. Denn so setzte er im Texte noch hinzu: Sondern folgen ihres Hergens Gedüncken und Baalim / wie sie ihre Väter gelehret haben. Die Gedüncken ihres Hergens, nach dem Hebreischen, die Verhärtungen und Verstockungen ihrer Herzen, denen sie nachwandelten oder folgten, waren nicht nur ihre selbst-erwehlte Gottesdienste und Werke / womit sie Gott versöhnen und ihm gefallen wolten, da sie fasteten, sauer sahen, ihrem Leibe wehe thaten, Es. 58, 3. 4. 5. sich auf den Tempel und auf ihre Opfer verließen, Jerem. 7, 4. 8. 10. und wohl gar ihre Kinder für ihre Übertretung darbrachten, Mich. 6, 6. 7. davon Gott ihnen nichts befohlen hatte und ihm nie in Sinn kommen war: Jer. 32, 35. sondern es waren auch ihre schändliche Lüste und schändliche Thaten, die aus ihren bösen Herzen immer heraus brachen und derer sie dermassen gewohnet waren, daß sie davon nicht lassen kunten. Jer. 13, 23. Von innen aus den Herzen gehen heraus böse Gedancken / Ehebruch / Hurerey / Mord / Dieberey / Geiß / Schalckheit / List / Unzucht / Schalcks-Auge / Gotteslästerung / Hoffart / Undernunfft. Marc. 7, 21. 22. Das waren ihres bösen Hergens Gedüncken und Gedncken / die nicht gut waren, denen sie nachwandelten. Jer. 7, 8. 24. Es. 65, 2. Dagegen mochte Gott drohen, wie sehr er wolte, so sprachen sie doch: Da wird nichts aus / wir wollen nach unfern

fern Gedanken wandeln / und ein jeglicher thun nach Gedüncken seines bösen Herzens. Jer. 18, 12. Dabey folgten sie auch den Baalim / da sie, wie die Heyden, sichtbare Götter haben und ihnen, wie jene, in allerley Sünden, Schanden und Lastern dienen wolten. Wovon im Buch der Weisheit c. 14, 23, 28. und im Baruch c. 6, 43, 44. etwas vermeldet wird. Und in dem allen thaten und beharrten sie, wie sie ihre Väter gelehret hatten. Die väterliche Weise galt bey ihnen mehr, denn Gottes Wort. So kehrten sie sich eben zu den Sünden ihrer vorigen Väter / welche auch nicht gehorchen wolten Gottes Worten und die auch andern Göttern nachfolgten und ihnen dieneten. Wie Gott klaget Jer. 11, 10.

Die weil sie nun so greulich lebten, so hatte ja freylich der liebe Gott die gerechteste Ursache / sie darum zu straffen. Darum werden sie verwüestet, weil sie so sündigen. Weil sie mit ihren Sünden das Land verunreinigten, darum mußte sie das Land ausspeyen. 3. Mos. 18, 28. Darum wuchs des HErrn Grimm über sein Volck / bis kein heilen mehr da war. 2. Chron. 36, 15, 16. Und wenn jemand fragte: Warum hat der HErr mit dieser grossen Stadt / mit allen Städten Juda und dem ganzen Lande so gehandelt / daß es verwüestet worden? so wird man antworten: Darum / daß sie den Bund des HErrn ihres Gottes verlassen und andere Götter angebetet und denselben gedienet haben. Jer. 22, 8, 9. Das ließ ihnen der HErr durch die vorigen Propheten predigen, da Jerusalem noch bewohnet war und die Fülle hatte und hernach, als die Verwüstung erfolget war, so bezeugte er ihnen, daß es um ihrer Sünde und Verstockung willen geschehen sey. Daher / das ist die gerechte Ursache / ist so grosser Zorn vom  
S
HErrn

Heren Zebaoth kommen und ist also ergangen. Also habe ich sie zerstreuet unter alle Heyden / die sie nicht kennen und ist das Land hinter ihnen wüste blieben / daß niemand drinnen wandelt noch wohnet und ist das edle Land zur Wüstung gemacht. Wie Zacharias bezeuget c. 7, 7-14.

Das ist also auch das Andere.

Und so haben wir betrachtet die Ursache der Verwüstung und absonderlich angesehen an einem Theil die Verwüstung, die allgemein und erschrecklich ist: Am andern aber die Ursache derselben, die zu wissen nöthig / gewis und gerecht ist.

Meine Liebsten in Christo, es ist zwar die anjese vorgetragene Wahrheit, daß die Sünde die Ursache der Verwüstung sey, so klar und gründlich, daß sie keiner mehrern Erläuterung oder Beweisung bedarff: Dieweil aber leider! unser Herz auch in dem Stück immer wancket, daß es heißt: Wer gläubt es aber / Herr / daß du so sehr zürnest? und wer fürchtet sich vor solchem deinen Grimm? Ps. 90, 12. so wollen wir, daß wir desto weniger dran zweiffeln dürfen, dieselbe noch mehr bestätigen. Das soll geschehen.

Erstlich mit deutlichen Sprüchen. Aus fast unzähligen laßt uns nur folgende aufschlagen und nachlesen. Im 3. B. Mos. c. 26, 14. u. f. heißt es: Werdet ihr aber mir nicht gehorchen und nicht thun diese Gebote alle und werdet meine Satzungen verachten und eure Seele meine Rechte verwerffen / daß ihr nicht thut alle meine Gebot und werdet meinen Bund lassen anstehen / so will ich euch auch solches thun und will euch heimsuchen.

chen u. s. f. und ist hier merckwürdig, daß v. 18. 21. 23. 24. 27. 28. viermal nach einander steht: So ihr aber über das noch nicht mir gehorchet / so will ichs noch siebenmal mehr machen / euch zu straffen NB. um eure Sünde. Allwo auch zulezt die Verwüstung der Städte und des Landes / v. 31. 32. allein der Sünde / als einer Ursache / beygemessen wird. Eben dieses wird wiederholt im 5. B. Mos. c. 28. vom 15. Vers an bis zu Ende. Allwo im 45. Vers ausdrücklich steht: Alle diese Flüche / darunter auch die Verwüstung war, werden über dich kommen / dich verfolgen und treffen / bis du vertilget werdest / **DARUM**, hier ist die Ursache, darum / daß du der Stimme des HERRN deines GOTTES nicht gehorchet hast / daß du seine Gebote und Rechte hieltest / die er dir geboten hat. Laßt uns ausschlagen den Propheten Esaiä c. 24. l. u. s. f. Siehe der HERR machet das Land leer und wüste / so spricht der Prophet, und wirfft um / was drinnen ist und zerstreuet seine Einwohner. u. s. f. Im v. 4. fährt er fort: Das Land stehet jämmerlich und verderbt / der Erdboden nimmt ab und verdirbt / die Höchsten des Volcks im Lande nehmen ab. Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern. v. 5. Warum das? Denn sie übergehen das Gesetz und ändern, ändern, ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund. **DARUM**, darum / das ist die Ursache, darum frist der Fluch das Land / denn sie verschuldens / die darinnen wohnen. **DARUM** verdorren die Einwohner des Landes / daß wenig Leute überbleiben. v. 6. Und abermals v. 19. 20. Es wird dem Lande übel gehen und nichts gelingen und wird zerfallen / das Land wird taumeln / wie ein Trunkener und

weggeführt/ wie eine Hütte / warum das? darum, denn seine Missethat drückt es / das es fallen muß und kan nicht stehen bleiben. Dieweil wir den Propheten Jeremia im Text gehört haben, so wollen wir vernehmen, was Ezechiel hievon melbet. Im 16. Cap. v. 49. 50. spricht er zu Jerusalem im Nahmen des HERRN: Siehe / das war deiner Schwester Sodom Missethat / Hof-  
 fart / und alles voll auf / und guter Friede / den sie und ihre Töchter hatten / aber den Armen und Dürfftigen hülffen sie sie nicht: sondern waren stolz und thäten Greuel für mir /  
**DARUM**, das ist die Ursache, darum ich sie auch weggethan habe / da ich begunte drein zu sehen. Den lieben Daniel haben wir bereits in der vorigen Predigt gehört, wie er der Sünde / als einer Ursache, den Untergang Jerusalems zugeschrieben. Das ganze Israel / so spricht er c. 9. 11. übertrat dein Gesetz und wichen abe / daß sie deiner Stimme / O GOTT! nicht gehorchten.  
**Daher**, das ist die Ursache, daher trifft uns auch der Fluch und Schwur 2c. und v. 14. **DARUM** / das ist die Ursache, darum ist der HERR auch wacker gewest mit diesem Unglück und hats über uns gehen lassen. Aus den kleinern Propheten wollen wir nur ein paar hören. So spricht Hosea c. 4. 1. 2. 3. Höret ihr Kinder Israel des HERRN Wort / denn der HERR hat Ursache zu schelten / die im Lande wohnen. Dennes ist keine Treu / keine Liebe / kein Wort Gottes im Lande: sondern Gotts lästern / lügen / morden / stehlen und ehebrechen hat überhand genommen und kommt eine Blutschuld nach der andern.  
**Darum**, hier ist die Ursache, darum wird das Land jämmerlich stehen und allen Einwohnern übel gehen. u. s. f. So spricht  
 Mi-

Micha c. 1, 3, 4, 5. Siehe / der Herr wird ausgehen aus seinem Ort und herab fahren und treten auf die Höhen im Lande / daß die Berge unter ihm schmelzen und die Thale reißen werden / u. s. f. warum aber? Das alles um der Ubertretung willen Jacob und um der Sünde willen des Hauses Israel.

Da nun solcher gestalt Moses und alle Propheten einmütig bezeugen, daß die Sünde und Ungerechtigkeit die Ursache aller Verwüstung sey / so müssen wir solches, als dem ewigen Worte Gottes, festiglich glauben und die Verwüstung der Städte und des Landes niemand anders, als unsern Sünden / beymessen. Wir bestätigen dieses

Weiter mit unverwerfflichen Exempeln. Warum ist die erste Welt durchs Wasser verwüstet worden? Um der Sünde willen, da sie sich den Geist Gottes nicht mehr wolte straffen lassen. Daher es auch die Sündflut heißt. 1. Mos. 6, 3, 5, 6, 11, 12, 13. Warum ist Sodom mit den umliegenden Städten und mit dem ganzen Lande durchs Feuer- und Schwefel-Regen verwüstet worden? Um der Sünde willen. Denn die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider Herrn. 1. Mos. 13, 13. c. 18, 20. Und die Engel sagten ausdrücklich zu Loth: Wir werden diese Städte verderben / Darum, daß ihr Geschrey groß ist für dem Herrn. c. 19, 13. Warum ward Egypten mit so viel Plagen und dessen König mit seinem Volck im rothen Meer verwüstet? Um der Sünde willen, da sie von Gott nichts hören, noch ihm gehorchen wolten. 2. Mos. 2, 25. c. 5, 2. Warum ward Korah mit seiner Rotte verwüstet, daß er lebendig zur Hölle fuhr? Um der Sünde willen, da er sich wider Mose und Aaron empörete. 4. Mos. 16, 2, 30, 31. Warum erigete sich im Heer Josua eine empfindliche Verwüstung, daß es geschla-

gen und in die Flucht gejaget ward? Um der Sünde willen, wie Gott selber sagte: *Israel hat sich versündigt und haben meinen Bund übergangen/den ich ihnen geboten habe. Es ist ein Bann unter dir/darum kanst du nicht stehen für deinen Feinden. u. s. f. Josua 7, 11. 12. 13. Warum starben einst in dreyen Tagen plötzlich siebentzig tausend Mann in Israel? Um der Sünde will, weil David das Volk aus Hochmuth hatte zählen lassen. 2. Sam. 24, 1. 10. 17. Warum ist das erste Jerusalem zum Stein-Hauffen und zur Drachen-Wohnung gemacht worden? Um der Sünde willen. Wie wir im Text gehöret haben. Und eben darum ist Tyro, Babel und eine grosse Menge andere Städte und Länder, ja auch das letzte Jerusalem verwüster worden, wie der Herr Christus selbst bezeuget, es sey darum geschehen, weil es nicht erkennet hat die Zeit/darinnen es ist heimgesüchet worden. Luc. 19, 44.*

Da nun alle jetzt erzehlte Verwüstungen allein um der Sünde willen ergangen sind, so werden wir ja hiedurch abermal überzeuget, daß die Sünde und Ungerechtigkeit die Ursache aller Verwüstung sey.

Wir bestätigen aber dieses

Zuletzt auch mit einem bündigen Schluß. Gott ist gerecht. So sagt David: *Du bist nicht ein Gott / dem gottlos Wesen gefällt / wer böse ist / bleibet nicht für dir. Psal. 5, 5. Und abermal: Gott ist ein rechter Richter / ein Gott / der täglich dräuet. Psal. 7, 12, 13. 14. Da nun die Menschen nicht nur sündigen und gottlos sind: sondern auch in der Sünde und Gottlosigkeit verharren und nicht Buße thun, so kan er auch, vermöge seiner Gerechtigkeit, nicht anders, er muß sie straffen und verwüsten. Ja, da Gott das jus talionis, das Recht der Wieder-Vergeltung / auf das genaueste*

esse beobachtet, also, daß iegliche Sünde und Ungehorsam seinen rechten Lohn empfäht / Ebr. 2, 2. Luc. 6, 38. Richter 1, 7. und der Mensch erkennen muß, er werde / womit er sündiget / auch gestrafft; Weisb. 11, 17. so kunte ja GOTT nicht anders, er musste eine solche Verwüstung über sein sündigendes Volk ergehen lassen. Alles, vom höchsten an bis zu den geringsten an allen Orten, sündigete, so musste freylich auch eine allgemeine Verwüstung über die Städte und das Land und über alle Einwohner kommen. Sie sündigten erschrecklich und ärger, denn vorhin die Heyden gethan hatten, 2. Chron. 33, 9. so musste auch ihre Verwüstung dermassen erschrecklich seyn, daß sich auch die Heyden davor entsetzten Jer. 22, 8. und dem, der es hörte, seine beyde Ohren gellieten. 2. Kbn. 21, 12. Sie verwüsteten durch ihre greuliche Sünden ihre Herzen, ihre Häuser, ihre Städte und das ganze Land, ja selbst den Tempel des HERRN, daß er in ihnen und bey ihnen nicht wohnen kunte; Amos 5, 21. Hof. 5, 15. ihre Herzen und Häuser waren Drachen-Gözen- und Teuffels-Wohnungen, ja in den Tempel GOTTES selbst setzten sie ihre Gözen; so mussten ja ihre Häuser, der Tempel, ihre Städte und ganzes Land verwüstet, alles zur Drachen-Wohnung und zu einer Behausung der Teuffel und zu Steinhäuffen werden, Offenb. 18, 2. Es. 13, 21. daß niemand drinnen wohnen und wandeln kunte. Es war ihrer Bosheit Schuld; solches machest du dir selbst. Jer. 2, 17. 19. Denn der HERR unser GOTT ist gerecht in allen seinen Wercken / die er thut. Dan. 9, 14.

Da nun GOTT ein gerechter GOTT ist und bleibet, und also, woer eine Verwüstung geschehen läßt, solches thut um der Sünde willen, so müssen wir freylich die Sünde vor die Ursache aller Verwüstung erkennen. Sünde und Ungerechtigkeit verwüstet alle Land.

Wei-

Meine in Christo herzlich geliebte Freunde und Zuhörer, ist sonst die Folge richtig ab effectu ad causam, wie man in Schulen redet, daß man sagen kan, zum Exempel: Dieser Mensch ist aufgechwollen und plötzlich gestorben, drum hat er Gift bekommen; so können wir auch anjeho keine andere Folge machen, als: Gott hat angefangen ein Stücke von Berlin zu verwüsten / darum so muß auch Sünde und Ungerechtigkeit in Berlin im Schwange gehen. Denn die Sünde ist die Ursache der Verwüstung. Ungerechtigkeit verwüestet alle Lande. Ach! auch wir haben das Gesetz unsers Gottes, welches er uns fürgegeben hat, verlassen. Man fürchtet, liebet und vertrauet Gott nicht. Man hört lauter Fluchen, Schwören und gräuliche Gotteslästerungen. Das dritte Gebot ist bey uns geändert und bey nahe gar abgethan. Man arbeitet am Sonntage, wie an Werkeltagen, oder macht ihn zu einem Sauff-, Tanz- und Spiel-Tage. Vater und Mutter, Lehrer und Obrigkeiten werden verachtet. Dem Nächsten wird in seinen Nöthen nicht geholffen und da viele drauff sinnen, wie sie den Armen, der nichts hat, denn ein wenig Brod, drum bringen oder ihm seine Nahrung nehmen, so fehlt über dem, daß man auch sonst von Blutschulden höret, an solchen nicht, die, wie Sirach sagt, des Nächsten Mörder und Todtschläger sind. Sir. 34, 24. 25. 26. 27. Hurerey, Ehebruch, Fressen und Sauffen wird nicht mehr vor Sünde geachtet. Man findet Helden / Wein zu sauffen und Krieger in Böllerey. Wer den andern zu Boden sauffen und oben bleiben kan, der meinet, er habe eine treffliche That gethan: Gott aber spricht: Wehe ihnen! Es. 5, 11, 22. Dieberey, Ungerechtigkeit, Übervorthellung und Betrug im Handel und Wandel findet sich überall. Lügen, Verleumbden, Lästern, falsch schwören ist gang gemein. Eiz, Neid und Mißgunn herrschen überall und

und ist keine Sünde nicht, die nicht leider! unter uns gefunden würde. Ach! unsere Sünden reichen bis an den Himmel und das Geschrey davon ist für Gott und in aller Welt. Gott läßt uns dessen oft erinnern und uns, wie sonst: also sonderlich an unsern Buß-Tagen sein Wort der Buße vorhalten: aber ach! wir gehorchen seiner Rede nicht / leben auch nicht darnach. Es heißt auch bey uns: Mein Volck ist müde sich zu mir zu kehren / und / wie man ihnen predigt / so richtet sich keiner auf. Hof. 11, 7. So wandeln wir nach unsers bösen Hergens Gedüncken. Wir haben unsere Baalim oder stumme Götzen / wie sie Herr D. Müller genennet hat, in unsern Kirchen, Häusern und Herzen, wenn wir aus dem Gottesdienst ein opus operatum machen, darein unser Christenthum stellen, hingegen ohne Glauben, Liebe und Lebens-Besserung bleiben, und wenn wir den Mammon zu unsern Gott und den Gold-Klumpen zu unsern Trost machen. u. s. m. Und wie viel sind ihrer, die sich von der väterlichen Weise / von den Meinungen und Gewohnheiten, die von den Vätern auf uns gebracht sind, abbringen lassen, davon uns doch Christus mit seinem Blute so theuer erkaufft hat? 1. Pet. 1, 18. Da wir nun eben so arg, wie Jerusalem, und noch ärger leben, was ist's Wunder, daß uns Gott eine solche Verwüstung zugeschicket hat? Wie viel sind Teuffels-Häuser bey uns, darinnen nichts anders gethan, als gehuret, gefossen, gespielet und darauf gedacht wird, wie man die Leute um das Ihrige bringe und daher gewaltig / reich / fett und glatt werde? Jer. 5, 26, 27. Ja, wie verderbt man sich, als Gottes Tempel / selbst durch allerley herrschende Sünden? So kanns ja nicht anders kommen, Gott muß uns verwüsten und unsere Häuser zu Steinhaußen und Drachen-Bwohnungen machen. Wer den Tempel Gottes verderbt /

D

den

den wird Gott verderben. So sagt der heilige Geist 1. Cor. 3/17. Wunder ist's, daß, da unsere Sünden so allgemein sind und sich niemand ausschließen kan, der nicht durch seine Sünde diesen Pulverthurm mit angezündet hätte, ach! daß wirs recht erkennen! Wunder, sage ich, ist es, daß nicht auch alles, gang Berlin und das ganze Land, also verwüestet worden ist. Ach! was an diesem Orte geschehen, der also erschrecklich verwüestet worden ist, daß uns die Ohren noch davon gellen möchten, das hätte an der ganzen Stadt können geschehen seyn, daß sie jeso in einem Steinhaußen da lege. Denn hat das noch übrige wenige Pulver eine so entseßliche Wirkung gehabt, was würde nicht geschehen seyn, wenn noch alles Pulver / das bey tausend und mehr Centnern ist hinweg gebracht gewesen, und die Pech-Kränze und dergleichen leichtbrennende Sachen noch beysammen gewesen wären? Würde auch so dann eine Kirche und Haus haben stehen bleiben können? Würde nicht alles zu Steinhaußen worden seyn? Würde nicht die Stadt an mehr denn hundert Orten zugleich in Brand gerathen seyn? zumal, wo Gott etwas von solchen brennenden Zeuge hätte in die andern Pulverthürme und Behältnisse fallen und dadurch mit eins alles verwüesten lassen! Heilig und gerecht sind / Herr/ deine Gerichte! Offenb. 16, 7.

O liebes Berlin! vergis nicht, was Gott in diesen Tagen in dir gethan hat. Schau an dieser schrecklichen Verwüstung in dir den Ernst und die Güte Gottes. Den Ernst / an denen, die also plößlich ungelommen sind, die wohl frömmere und besser, als wir, mögen gewesen seyn, da ja die meisten derselben noch Kinder sind. Ach! das mag ein Vorbothe unserer gänglichen Verwüstung seyn, ja er ist's, nach Christi eignen Ausspruche, wo wir uns nicht bessern. Luc. 13, 1-5. Schau aber auch die Güte Gottes an deinem größern  
Theil,

Theil, das noch unbeschädigt stehet. Denn das haben wir allein der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit zuzuschreiben. Wir solten daher derselben öffentlich und daheim auf unsern Knien danken und nun im Sack und in der Asche Buße thun.

Das ist, das Gott von uns fodert. Bessere dich Jerusalem / bessere dich Berlin! ehe sich mein Herz von dir wende und ich dich zum wüsten Lande mache / darinnen niemand wohne. Jer. 6, 8. Ach! Gott hat uns eine lange Zeit daher auf alle Weise getoeket und geruffen, daß wir wahre Buße thun sollen. Das Wort Gottes ist uns treulich gesagt worden. Gott hat uns viel Wohlthaten erwiesen. Er hat den Krieg und die Pestilenz gnädiglich abgefehret und uns auch in der Theurung erhalten. Er hat dieses Jahr wieder Brod und Segen gegeben und thut uns alles guts. Er hat uns auch seine Züchtigungen in Kranckheiten, in Diebsterben, welches auch jesu sich wieder äuffert, und im Hunger, der das Land gedrucket, erfahren lassen. Er hat das Wetter gefährlich einschlagen und etliche mahl entsetzliche Feuers-Brünste aufgehen lassen. u. s. m. Das alles hat er deswegen gethan, daß er uns zur Buße leite. Indem aber solche bisher gar spärlich verspühret worden ist, siehe, so hat er uns durch diesen erschrecklichen Knall und schädlichen Einfall abermals aufwecken und zur Buße bewegen wollen, daß er uns nicht gar verderben dürffe. Drum bessere dich Berlin / ehe sich Gottes Herz von dir wende. Wir haben gehöret, daß die Sünde und Ungerechtigkeit die Ursache aller Verwüstung sey. Ach! darum laß uns doch aller Sünde und Ungerechtigkeit von Herzen absagen, durch Christi Blut und Tod Gnade suchen und unser Leben bessern. Laß uns den Rath Gottes gefallen, daß wir uns losmachen von unsern Sünden durch Gerechtigkeit und ledig von unser

Missethat / durch Wohlthat an den Armen. So wird der Höchste Gedult mit uns haben. Daniel. 4, 24.

Der König Josia, als er Gottes Drohungen hörte, zerriff seine Kleider, weinete und sprach: Es ist ein grosser Grimm des HErrn / der über uns entbrandt ist / darum / daß unsere Väter nicht gehorchet haben den Worten dieses Buchs; und als er den HErrn fragen lies, so bekam er diese Antwort: Saget dem Mann / der euch zu mir gesandt hat / so spricht der HERR: Darum / daß dein Herz erweicht ist über den Worten / die du gehöret hast und hast dich gedemüthiget vor dem HErrn / da du höretest / was ich geredet habe wider diese Städte und Einwohner / daß sie sollen eine Verwüstung und Fluch seyn / und hast deine Kleider zerrissen und geweinet für mir / so habe ichs auch erhöret / spricht der HErr / darum will ich dich zu deinen Vätern sammeln / daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diese Städte bringen will. 2. Kön. 22, 8 & 20.

Ah! liebsten Seelen, die ihr eure Herzen zerrisset, die Sünden beweinet, durch Christum Gnade suchet und den ernstern Vorsatz habt, von Sünden abzulassen und euch zu bessern, da ihr durch diese allhier geschehene Verwüstung erschreckt worden seyd, ihr habt den Trost / daß Gott Gnade vor Recht will ergehen lassen, uns um Jesu Christi willen unsere Sünde vergeben, fernere Verwüstung abwenden, uns unter seinen allmächtigen Schutz und Schirm sicher wohnen lassen, oder uns, ehe das allgemeine Unglück / das um der Sünde und Ungerechtigkeit willen endlich kommen muß, einbricht, vorher in Frieden zur Ruhe bringen und ewiglich erfreuen.

Schluß

## Schluß-Gebet.

**A**ch! daß unser aller Herzen erweichet würden! Ach! Herr, unser Gott, wir müssen uns schämen vor deinem heiligen Angesichte, daß wir so schrecklich gesündigt haben. Wir, wir alle, Große und Kleine, in allen Ständen, haben leider! alle deine Gebote verlassen, sie unter unsere Füße getreten und nach deinem Wort, welches du uns so reichlich verkündigen lässest, nichts gefragt. Ach! wir haben unsers bösen Herzens Gedüncken gefolget, unser Vertrauen in Geistlichen und Leiblichen auffer dir und deiner Gnade auf etwas anders gestellet, die Bollust mehr, denn dich geliebet und den eiteln Wandel der väterlichen Weise immer beybehalten. Du hättest längst Ursache gehabt, um solcher Sünde willen ein Adama aus uns zu machen und uns wie Zebaim zuzurichten, du hast uns auch durch das in der vorigen Wochen ergangene erschreckliche Unglück gezeiget, wie leicht du solches thun könntest, wenn dein Herz nicht anders Sinnes und deine Barmherzigkeit nicht zu brünstig wäre. Deine Güte, Herr, ist es, daß wir nicht gar aus sind. Sey dafür Herzsinniglich gepriesen

Ihesu und allezeit. Ach vergib uns unsere Sünde  
 um Ihesu Christi willen und hilf, daß wir recht  
 weise werden und beherzigen, daß der gleichen greu-  
 liche Verwüstungen um unserer Sünden willen ge-  
 schehen, damit wir hinführo alle Sünde und Un-  
 gerechtigkeit, die die Ursache unsers zeitlichen und  
 ewigen Verderbens ist, mit allem Ernst fliehen, hin-  
 gegen aber nach deinen heiligen Geboten zu leben  
 uns mit allem Fleiß bestreben. Wircke dieses in uns  
 durch deinen heiligen Geist und nimm uns alle, nimm  
 die ganze Stadt und Land in deinen allmächtigen  
 und gnädigen Schutz und Schirm, wende alle  
 Verwüstung abe und schencke uns deinen göttlichen  
 Segen. Wecke uns alle recht auf, daß wir zu al-  
 ler Zeit und Stunde bereit erfunden werden zu ei-  
 nem seeligen Ende.

Ach GOTT thu dich erbarmen  
 Durch Christum deinen Sohn  
 Über Reiche und über Armen.  
 Hilf, daß wir Buße thun! Amen!

Die

Die eigentliche Nachricht  
 Von der unglücklichen Zersprungung  
 eines Pulverthums  
 in Berlin.

**W**S hatten bey etlichen Tagen her einige von der Artillerie dazu Verordnete den an der Ecke der Spandauischen Strasse stehenden alten Pulverthurm auszuräumen angefangen und es war bereits nebst den Pech-Kränzen und andern darinnen befindlichen Kriegs-Materialien eine grosse Menge Pulver in das neuerbauete Pulver-Magazin in Cölln in Verwahrung gebracht worden, als sich durch Gottes Verhängnis folgendes Unglück zu trug. Man war am 12. Augusti, (an einem Montage nach dem XI. Sonntage nach Trinitatis) mit gleicher Arbeit beschäftigt, und es mochte ungefähr ein viertheil auf eilff Uhr Vormittags seyn, als der sehr starke Thurm im Augenblick einen erschrecklichen Blis von sich gab u. mit einem entsetzlichen Knall, davondie ganze Stadt erbebete, zersprunge; wodurch und weil auch noch viel Feuer Mörser Bomben und Cartetschen in diesem Thurm vorhanden gewesen sind, welches alles entzündet worden ist, um so vielmehr Menschen verderbet worden und um dieselbige Gegend an Häusern und Dächern desto grösserer Schade geschehen ist, dergestalt, daß alles einem Steinhauften gleich gesehen hat und die Verwüstung so schrecklich gewesen ist, daß es auch ein steinern Herze zu Mitteliden hätte bewegen mögen.

Wodurch dieses Unglück verursacht worden sey, das wird wohl niemand mit beständigem Grunde der Wahrheit sagen können. Etliche um dieselbe Gegend wohnende wollen angemercket haben, daß sich

sich erstlich ein grosses Geprassel, als ob etwas im Thurme hinunter fiel, verspühren lassen, worauf so bald der Blitz und Knall erfolget sey. Woher aber dieses Geprassel gerühret, das weiß niemand. Gott allein weiß es und jener grosse Tag der Offenbarung aller Dinge wird auch dieses Verborgene offenbar machen.

Der Thurm selbst, wie es der Augenschein giebt, ist in vier große Haupt-Stücke zersprungen.

Das eine Stücke ist Mitternachtwärts nach der Garnison-Kirche und Schule geschlagen und hat diese Kirche am Gemäuer, Dach und Fenstern, meistens: die Schule aber fast gänglich verderbet.

Das andere Stück ist zwar auch dahin, doch etwas mehr seit- und Abendwärts gefallen und hat die Ecke des Hauses des Herrn Dr. briffen von Glasenapp zerschmettert.

Das dritte Stücke ist etwas Abend- und Mittagwärts gegen der Hospital-Kirche und Armen-Hause zum Heiligen Geist und gegen das Soldaten-Lazaret zugeprallt und hat solche sehr beschädiget.

Das vierte Stück aber ist Mittag- und etwas Morgenwärts auf die nahe an dem Thurme stehende Häuser und Wohnungen geschlagen und hat denselben großen Schaden zugefüget.

Daneben sind durch die als ein Hagel niedergeschossene Steine die nächsten Häuser und Dächer sehr beschädiget und von dem entsetzlichen Knall Fenster, Ofen und Thüren zerschmettert worden; welchen Schaden auch viele weit davon entlegene Dörfer und Häuser verspühret haben.

In dem Augensick als dieses Unglück geschehen, ist eben die Pommerische Post allda vorbey gefahren, auf welcher zweene Passagiers,

giers, derer einer ein neuberuffener Prediger nach Freyenstein, Namens: Herr Conrad Christian Bloch / gewesen ist, plötzlich getödtet worden sind: Der Postillon aber ist sehr verwundet und von dessen Pferden eines alsobald erschlagen worden.

In Todten/welche in der Garnison-Schule, im Heiligen Geis-Hospital, auf der Strassen und an andern Orten augenblicklich umgekommen und zum Theil nach und nach aus den Steinhauften heraus gearbeitet worden sind, befinden sich zwölff Feuerwerker oder Bombardirer von der Artillerie und sieben andere Soldaten, welche nach Kriegs-Manier hernach zur Erden besatteter worden sind. Der Rükter in der Garnison-Schule ist dermassen übel zugerichtet gewesen, daß er auch bald gestorben ist und von den Schul-Kindern sind ihrer sechs und dreyßig auf der Stelle todt geblieben. Ein und zwanzig sind ihrer aus bürgerlichen Stande, deren eine Person etliche Strassen weit davon gewesen ist, und also in allen zusammen sechs und siebenzig umgekommen, so gewislich nicht als etwas geringes anzusehen oder zu achten ist.

Derer Verwundeten aber werden von Militair-Bedienten vierzehnen / bürgerliches Standes neunzehnen / der Schul-Kinder Neune / und also zusammen zwey und vierzig gezählet.

Etliche hat die allmächtige Hand Gottes recht wunderbarlich erhalten, als die zweene andern / die auf der Post gewesen, ein Knäblein / welches in der Schulen unter einer Thüre gestanden, und ein Mägdelein / welches allda unter einer Bancß gelegen und viel andere / welche den göttlichen Schutz nicht gnungsam preisen können.

Eben als das Unglück sich ereignet, ist in den beyden Kirchen zu St. Nicolai und zu St. Maria die Bettstunde zu Ende gewesen und der Segen gesprochen worden. Wie nun durch den erschrecklichen

E

Knall,

Knall, davon die Kirchen bebeten, alles in Furcht gejaget wird und meinet, das Gewölbe würde ihnen über dem Kopffe einfallen und sie erschlagen, da will jeder der erste an der Thüre seyn, wodurch ein großes Gedränge entstanden und darinnen vielen wehe geschehen ist.

Und da zu gleicher Zeit die Sturm-Glocke geschlagen, von den Thürmen geblasen und die Trommel gerühret worden ist, und der in der Luft sich ausbreitende feurige Dampff und Qualm erscheinet, so meinet jedermann, die Stadt stehe in vollen Flammen und geräth dadurch alles in Angst und Schrecken, um so viel mehr, weil man besürchtete, es möchten unten im Thurme noch einige mit Pulver angefüllte Gewölbe übrig seyn und ein noch größrer Jammer erfolgen, zumal, da noch jezuweilen etwas von Feuer und Dampff aus dem inwendigen des Thurms heraus gefahren ist; weßwegen auch viel Wasser in denselben eingegossen worden.

Inzwischen hat sich an dem Orte, wo so viele Todte und Verwundte lagen, ein jämmerliches Geschrey erhoben, indem Eltern ihre Kinder, oder Kinder ihre Eltern, oder Ehegatten, Freunde und Anverwandten die Ahrigen, die sie vermißten, gesucht, über die Todten und verwundeten mit Klagen und Heulen ihre Traurigkeit bezeuget und selbst die Verwundeten erbärmlichst geschrien und geklaget haben. Welches ein unbeschreiblicher Jammer war!

Man hat es auch allein der Güte Gottes zuzuschreiben, welche ein größeres Elend abgewendet hat. Denn wo GOTT nicht so barmherzig gewesen wäre, sondern so fort im Anfange dieses Unglück verhänget hätte, als noch alles Pulver, alle Pechfränge und andere leichtbrennende aber schwer zu löschende Kriegs-Materialien und Werke in dem Thurme beysammen waren, so hätte leicht die ganze Stadt zum Steinhaußen werden und an mehr, denn hundert Orten,  
zu

zugleich in Brand gerathen können, zumal, wenn von solchem Feuer etwas in die übrigen Pulverthürme und Behältnisse gefallen wäre. Nur die Güte des HErrn ist's / daß wir nicht gar aus sind. Ach dafür dancke Gott, wer danken kan, mit Herzen, Mund und Händen und thue Buße / wem der Stadt und des Landes Bestes, ja seine eigene Seeligkeit lieb ist, daß uns nicht etwas ärger's wiederfahre!

## Gebet.

**G**Er gnädige Gott und Vater der Barmherzigkeit sey vor seine unaussprechliche Güte und Gnade herkömmlich gepriesen durch Jesum Christum / unsern HErrn und Heyland / daß er diese Stadt / worinnen er mit seinem heiligen Worte und mit seiner Gnade bis hieher reichlich gewohnet hat / nnd uns in derselben / ob wir wohl arme Sünder sind und noch härtere Straffen wohl verdienet hätten / nicht gänzlich umgekehret oder verderbet hat. Ja / sein allerheiligerst Rahme sey davor gelobet in alle Ewigkeit. Und / da er uns hiedurch zu erkennen geben wollen / wie ein so leichtes es ihm sey / daß er ganze Häuser / Städte und Länder in einem Augenblick erbärmlichst untergehen lasse / so regiere er uns alle mit seinem heiligen Geiste / daß wir solches zu Herzen nehmen / in uns schlagen und uns ohne falsch zu ihm bekehren / damit er nicht / wo wir ihn ferner mit muthwilligen Sünden reizen und müde werden würden / uns zu bekehren / des Erbarmens über uns müde werden und uns in seinem gerechten Zorn aufreiben müsse. Er vergebe uns alle unsere Sünde um Christi Blutes und Todes willen und gebe Gnade / daß wir / auf derer Befehung er noch in dem Reichthum  
sei-

seiner Langmuth und Gedult wartet / die Früchte der Dank-  
 barkeit in einem ihm gefälligen gottseeligen Leben und Wan-  
 del desto reichlicher darbringen. Ach / daß wir dem lebeten /  
 der uns beym Leben gnädiglich erhalten hat ! Er erquickte al-  
 le diejenigen / welche durch dieses Unglück in Elend / Schmer-  
 zen / Trauren und Herzeleid gesetzt worden / daß seine Hand  
 heile / was sie verwundet hat und sein Vater-Hertz wieder er-  
 freue / was es betrübet hat. Er neige zu allen seine und aller  
 seiner Kinder erbarmende Liebe / daß ihnen in allen Nöthen  
 geholfen werde. Er wende ferner gnädiglich alles Unglück  
 von Stadt und Lande / ja von einem jeglichen unter uns abe  
 und lasse uns unter seinem allmächtigen Schutze sicher wohnen.  
 Er segne alle Christliche Stände und alle / die darinnen nach ih-  
 rem Veruff die Ehre seines Nahmens und das gemeine geist-  
 und leibliche Beste zu befördern suchen. Er segne alle Christliche  
 Nahrung / Arbeit und Verrichtung. Er heilige uns alle  
 und bereite uns zu einem seligen Ende / auf daß / wenns  
 zum Scheiden kommen soll / wir in wahren Glauben erfun-  
 den werden und alle das Ende unsers Glaubens davon brin-  
 gen / nemlich der Seelen Seeligkeit. Da wir ihn vor alle  
 seine Güte loben und preisen werden in Ewigkeit. Das  
 helffe uns Gott durch Christum Jesum / seinen eingebore-  
 nen Sohn / in Krafft des heiligen Geistes.

Amen!

1459 10 (1)

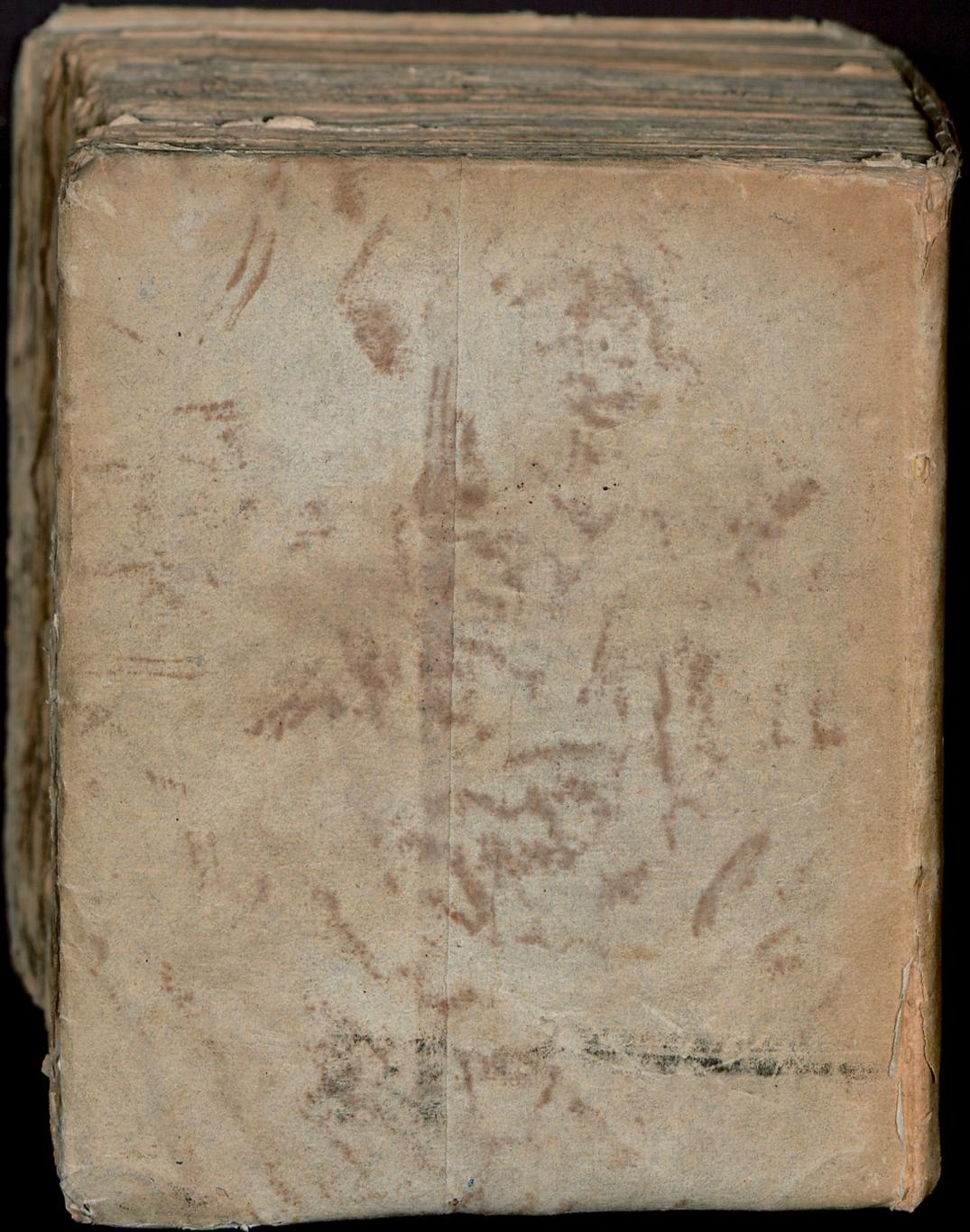
ULB Halle 3  
003 259 463

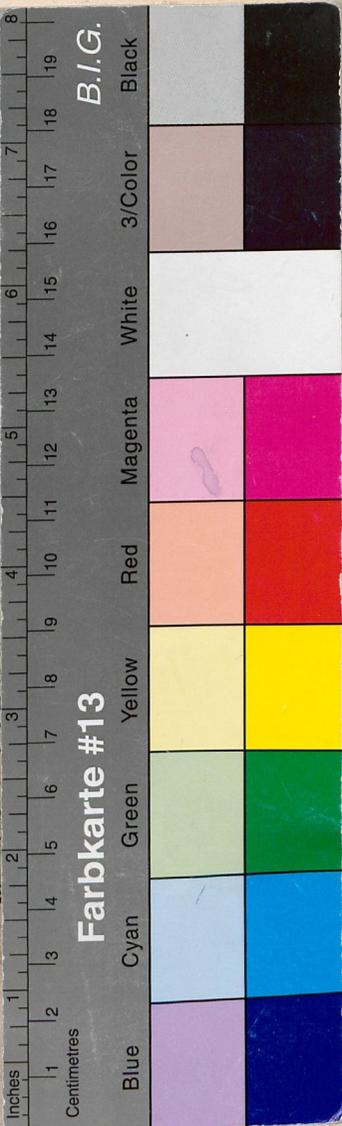


sb.

R







27

Zwo  
**Buß=  
Predigten**

Welche  
nach der am 12. Aug. dieses 1720. Jahrs  
Ergangenen unglücklichen Zersprungung des  
**Pulver=Thurms**

Alhier in Berlin/  
**Der Christlichen Gemeine zu St. Nicolai,**

Am 15. Aug. aus Luc. 13, 1-5.  
Und am 18. Aug. oder XII. Dom. p. Trin. aus Jer. 9/II-14.  
gehalten

**Und nebst einer eigentlichen Nachricht von  
dieser Begebenheit**

**Zu Erweckung wahrer Buße und Christl. Andenken  
Auf Begehren zum Druck übergeben hat  
Christoph Matthäus Seidel,  
A. Past. Præp. & Inspect.**

**BERLIN, bey Christoph Gottlieb NICOLAI 1720.**

28

